

Geht doch.

Beispielhafte Projekte für faire und resiliente Stadt-Land-Beziehungen in der Land-, Wald- und Energiewirtschaft



Von Susanne Schön und Sophie Allain

Impressum

Herausgeber:

Projektverbund VorAB
www.vorab.online

inter 3 GmbH Institut für Ressourcenmanagement
Otto-Suhr-Allee 55
10623 Berlin
www.inter3.de

Titelbild: Naturwald Akademie

Berlin, September 2021

VorAB Diskussionspapiere sind eine fortlaufende Reihe von Projektveröffentlichungen, die auf der Projektwebsite erscheinen: <https://vorab.online/downloads/publikationen/>

Das Vorhaben VorAB wird mit Mitteln der Stadt-Land-Plus Fördermaßnahme des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 033L220 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt liegt bei den Autor:innen.

Inhaltsverzeichnis

1 Für wen ist dieses Paper interessant? Die kleine Leseanleitung	3
2 Worin liegt eigentlich das Problem?.....	5
3 Welche strategischen Lösungsansätze ergeben sich aus dieser Problemdiagnose?	8
4 Welche Projekte arbeiten bereits an der Lösung dieser Probleme?	10
4.1 Regionalwirtschaftliche Entgeltsysteme	10
4.2 Eigenmächtigkeit und Lobbyismus	22
4.3 Diskurskultur und Diskursräume	36
4.4 Kontakt, Kommunikation und Information	40
5 Wie können solche Projekte für faire und resiliente Stadt-Land-Beziehungen wirksam miteinander kombiniert werden?	51
6 Wie geht es nun weiter?	52

1 Für wen ist dieses Paper interessant? Die kleine Leseanleitung

Worum geht es?

Das Forschungsprojekt VorAB beschäftigt sich mit der Frage, wie in der Region Lübeck in den Bereichen der Land-, der Wald- und der Energiewirtschaft die Beziehungen zwischen Stadt und Land fairer und resilienter gestaltet werden können. Fairer heißt, den Nutzen und die Lasten zwischen Stadt und Land gerechter zu verteilen. Resilienter heißt, die Beziehungen nachhaltiger und widerstandsfähiger auszugestalten. VorAB zeigt, dass es in der Region Vorreiter:innen für eine solch gerechtere und resilientere Ausgestaltung der Stadt-Land-Beziehungen gibt – so genannte Avantgardist:innen –, und untersucht, ob und wie solche Ansätze, Projekte und Unternehmungen gegebenenfalls verbreitet werden könnten.

Warum dieses Paper?

Solche Avantgardist:innen für fairere und resilientere Stadt-Land-Beziehungen gibt es nicht nur in der Region Lübeck. Mit dieser bundesweiten Recherche in den Bereichen Land-, Wald- und Energiewirtschaft (und ergänzend zum Flächenmanagement) wollen wir das Spektrum der konkreten Gestaltungsmöglichkeiten erweitern, Anregungen geben und Impulse setzen. Zudem soll uns dieser breite Überblick dabei helfen, bewährte und funktionierende Projekt-Typen so miteinander zu kombinieren, dass sie die diagnostizierten Probleme (siehe Kapitel 2) lösen und sich zu fairen und resilienten Stadt-Land-Arrangements entwickeln können – um gemeinsam wirksamer werden zu können.

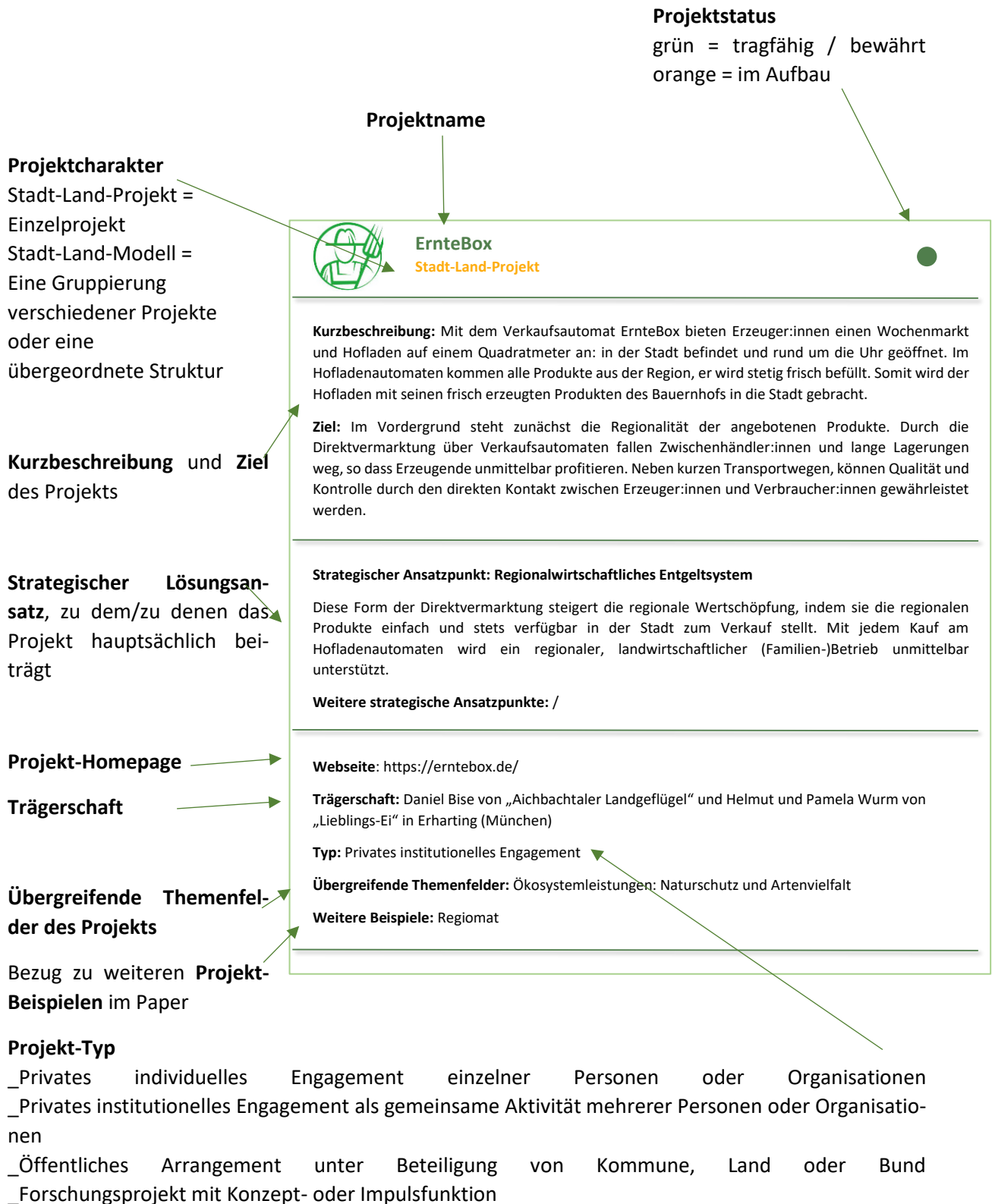
Für wen ist das interessant?

Zugespißt formuliert: Die insgesamt 37 Steckbriefe in Kapitel 4, in denen Projekte und Modelle aus den Bereichen Land-, Wald-, Energiewirtschaft und Flächenmanagement vorgestellt werden, sind vor allem als Impulse und Anregungen für Praktiker:innen aus diesen Bereichen sowie aus Politik und Regionalplanung interessant. Die eher analytisch-konzeptionellen Kapitel zur Problemdiagnose (2), zu strategischen Lösungsansätzen (3) sowie zur sinnvollen Kombination von Projekt-Typen (5) sind eher für Wissenschaftler:innen interessant. Aber selbstverständlich gibt es auch Praktiker:innen, die sie für Analysen und Konzepte interessieren, und Wissenschaftler:innen auf der Suche nach konkreten Projekten und Aktivitäten.

Was leistet das Paper nicht?

Die analytisch-konzeptionellen Kapitel arbeiten nicht die entsprechende wissenschaftliche Debatte auf. Sie sind vielmehr ein aktuelles Zwischenergebnis der VorAB-Untersuchungen und -Überlegungen. Bei der Auswahl der Projekte ging es nicht um Vollständigkeit, sondern um die Darstellung einer gewissen Bandbreite an Aktivitäten. Die Projekt-Steckbriefe basieren auf Web-Recherchen und der Auswertung der jeweiligen Projekt-Homepages. Sie heben die Aspekte hervor, die für faire und resiliente Stadt-Land-Beziehungen wichtig sind – auch wenn die meisten Projekte das selbst nicht in den Mittelpunkt rücken. Bei einem vertieften Interesse an einzelnen Projekten empfehlen wir unbedingt, selbst einen Blick auf die Projekt-Homepage zu werfen.

Welche Informationen halten die Projekt-Steckbriefe bereit?



2 Worin liegt eigentlich das Problem?

Diese Frage kommt zwar umgangssprachlich und locker daher, darf aber keinesfalls unterschätzt und sollte unbedingt ernstgenommen werden. Nur wenn das Problem gewissenhaft erfasst und beschrieben wird, können wirksame Lösungen entwickelt werden. Einfach ist das nicht, denn je nach Standpunkt und Interessenlage können Problembeschreibungen sehr unterschiedlich ausfallen. Dialoge wie „Das Problem ist doch ..., und deswegen muss man ... machen!“ – „Nein, das Problem liegt doch vielmehr in ..., und darum kann die Lösung doch nur ... sein!“ verweisen darauf, dass eine gute Problembeschreibung keine akademische Übung, sondern unverzichtbare Grundlage für die Entwicklung *gemeinsam getragener und wirksamer* Lösungen ist. Was ist also das Problem?

VorAB sieht ein Problem darin, dass in den Bereichen Land-, Wald- und Energiewirtschaft die Nutzen und Lasten, die Stadt- und Landbewohner:innen jeweils zu tragen haben, nicht gerecht verteilt sind. Und dass das Verhältnis zwischen Stadt und Land weder nachhaltig ausgestaltet noch hinreichend widerstandsfähig gegenüber Störungen und Krisen, wie beispielsweise der Corona-Pandemie oder dem Klimawandel, ist.

VorAB vermutet, dass drei grundlegende Problemlagen hinter dieser ungerechten und unnachhaltigen Ausgestaltung der Stadt-Land-Beziehungen stecken:

- Bewertungshierarchien
- Gerechtigkeitsdefizite
- Demokratiedefizite

Was heißt das nun konkret? In einer so genannten Status quo-Konstellation hat VorAB die Problembeschreibung präzisiert (siehe auch Abbildung 1 auf der Folgeseite).

Bewertungshierarchien in den Stadt-Land-Beziehungen

Ein grundlegendes Bewertungsproblem liegt in der mangelnden Wertschätzung von Ökosystemleistungen, Gemeinwohlleistungen, ökologischen und/oder regionalen Produkten, der Urproduktion, dem Tierwohl, Resilienzstrukturen und Infrastrukturleistungen (Energiewirtschaft). Diese Nicht-Wertschätzung konstituiert sich auch, aber nicht ausschließlich zwischen Städter:innen auf der einen und Landbewohner:innen auf der anderen Seite, sondern sie verläuft auch innerhalb und quer zu den beiden Gruppen. Allerdings zieht sie sich durch alle drei Transformationsfelder Wald, Energie und Landwirtschaft. Die mangelnde Wertschätzung hat dabei abgestufte Nuancen: Von Abwertung über Nicht-Anerkennung bis zur Nicht-Wahrnehmung und „Beschweigung“.

Eine deutliche Stadt-Land-Hierarchie ist in der Höher-Bewertung städtischen Wissens und städtischer Haltungen (fortschrittliche Stadtbevölkerung) gegenüber einer latenten oder offenen Geringschätzung ländlichen (Erfahrungs-)Wissens (rückschrittliche Landbevölkerung) zu erkennen. Die existenzielle Verbundenheit zwischen Stadt und Land wird nicht oder nur unzureichend gesehen, die Leistungen (vor allem) des Lands nicht hinreichend anerkannt.

Mangelnde Wertschätzung und Bewertungshierarchien führen zu einer „Jetzt erst recht“-Haltung (Reaktanz) bei den jeweiligen Beteiligten: Die Nicht-Wertschätzung oder Abwertung der eigenen Leistungen, Haltungen und Kompetenzen führt teilweise zu wechselseitiger Nicht-Wertschätzung oder Abwertung der Leistungen, Haltungen und Kompetenzen des jeweils anderen.

Gerechtigkeitsprobleme in den Stadt-Land-Beziehungen

Durch das dominierende Wirtschaftssystem im Allgemeinen und die Ausgestaltung der Agrar- und Umweltpolitik im Besonderen gibt es ein grundsätzliches Gerechtigkeitsgefälle zwischen öko-sozialen und konventionellen Bewirtschaftungsformen, das wesentlich durch die Externalisierung von Kosten (wie Niedriglöhne, Umweltschäden etc.) bestimmt wird und zu Wettbewerbsverzerrungen durch massive Preisunterschiede führt. Dieses Gerechtigkeitsproblem wirkt auf Stadt und Land sowie auf alle drei Transformationsfelder. Es kann auf der Ebene der Stadt-Land-Beziehungen nicht grundsätzlich gelöst, sondern allenfalls regional gemildert werden.

Die mangelnde Wertschätzung von Ökosystemleistungen, Gemeinwohlleistungen, ökologischen und/oder regionalen Produkten, der Urproduktion, dem Tierwohl, von Resilienzstrukturen und Infrastrukturleistungen schlägt sich daher auch in einer mangelnden finanziellen Entgeltung dieser Zusatzleistungen nieder. Betrieblich-individuell getragene (Mehr-)Kosten für Gemeinwohl, ökologischen Umbau, Bildung etc. und allgemeiner Nutzen fallen hier auseinander. Auch dies ist kein spezifisches Stadt-Land-Problem.

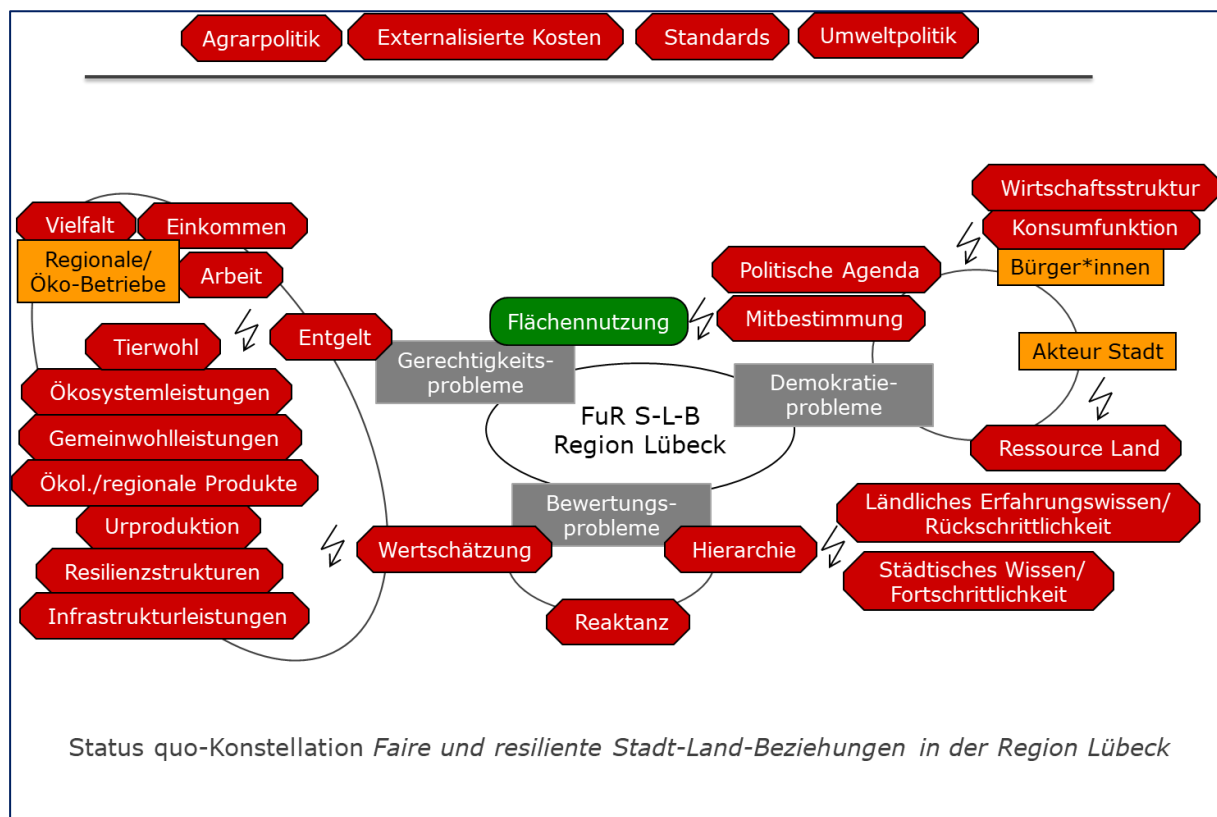


Abbildung 1: Status quo-Konstellation Region Lüneburg

Quelle: Eigene Darstellung

Allerdings setzt diese ungerechte Lastenteilung die land- und waldbewirtschaftenden Betriebe, die diese zusätzlichen Leistungen erbringen, unter ökonomischen Druck. Attraktive Arbeitsplätze und Einkommensmöglichkeiten auf dem Land werden dadurch ebenso bedroht wie die vielfältigen Zusatzangebote der Avantgardist:innen. Dies begünstigt einen Strukturwandel zugunsten größerer Strukturen.

Ein Gerechtigkeitsproblem gibt es darüber hinaus bei der Austragung von Flächennutzungskonkurrenzen zwischen Stadt und Land: Die wachsende Stadt und der industrielle Platzbedarf haben häufig Vorrang vor landwirtschaftlichen Nutzflächen, auch der energiewirtschaftliche Platzbedarf wird ganz überwiegend vom Land bedient, so dass in allen drei Transformationsfeldern die Stadt stärker auf Kosten des Landes lebt.

Demokratieprobleme in den Stadt-Land-Beziehungen

Auf der Verwaltungsebene beziehen sich Stadt und Land selten aufeinander. Es gibt nur lose regionale Kooperationen. Die Region selbst hat kaum demokratische Institutionen, ist auf der demokratischen Ebene nicht legitimiert und hat zunächst geringe Handlungsmöglichkeiten. Analog zur Wissenshierarchie gibt es auch eine Politikhierarchie zwischen Stadt und Land: Das Land hat im regionalen Gestaltungsprozess, insbesondere bei Flächennutzungsfragen, oft die schwächere Stimme. Land wird in erster Linie als Ressource für die Stadt oder für beispielsweise die Energiewende angesehen. Land jenseits dieser Zwecke wird als „Eigenes“ hingegen kaum wahrgenommen.

Auch für Bürger:innen gibt es kaum Mitsprache- und Mitgestaltungsmöglichkeiten bei der Landnutzung. Insbesondere die Städter:innen werden tendenziell auf ihre Rolle als Konsument:innen und Wirtschaftsbürger:innen (also Bourgeois, nicht Citoyenne) reduziert. Regionalwirtschaftliches bzw. nachhaltiges Handeln ist Handeln gegen dominierende Logiken und Praktiken einer unfairen und nicht resilienten Wirtschafts- und Politikstruktur.

In diesem Sinne wichtige Fragen spielen auf der regionalen politischen Agenda noch keine große Rolle. Solche Fragen sind beispielsweise: Warum müssen kommunale Wälder überhaupt Gewinne erwirtschaften? Wer bestimmt darüber, wie Land-, Wald- und Energiewirtschaft praktiziert werden?

Auf der Basis dieser Problemdiagnose sucht VorAB nun nach strategischen Ansatzpunkten und konkreten Aktivitäten zur Verbesserung der Stadt-Land-Beziehungen – in Zusammenarbeit mit den regionalen Avantgardist:innen¹. Dabei konzentriert sich VorAB (zunächst) auf Strategien und Maßnahmen auf der regionalen Ebene.

¹ Im Laufe dieser Zusammenarbeit stellte sich heraus, dass die regionalen Avantgardist:innen ihre regionalen Entwicklungswünsche (erwartungsgemäß) weniger auf die Entwicklung von Stadt-Land-Beziehungen fokussieren, sondern auch Entwicklungsbedarf in den Land-Land-Beziehungen sehen. VorAB spricht daher mittlerweile von *Transformativen Regionalbeziehungen* als Entwicklungsziel.

3 Welche strategischen Lösungsansätze ergeben sich aus dieser Problemdiagnose?

Im nächsten Analyseschritt stellen sich folgende Fragen: Welche dieser Problemlagen sind auf regionaler Ebene lösbar? Und welche strategischen Ansatzpunkte gibt es für die Lösung dieser Problemlagen in der Region?

Die Status quo-Konstellationsanalyse deutet (derzeit) auf folgende strategische Ansatzpunkte für die Ausgestaltung fairer und resilienter Stadt-Land-Beziehungen in der Region Lübeck hin (siehe auch Abbildung 2):

Wertschätzung

Wertschätzung kann man nicht verordnen. Zwei Strategien könnten für die Verringerung der Bewertungshierarchien jedoch fruchtbar sein:

- Mehr Nähe zwischen Städter:innen und Landbewohner:innen zu ermöglichen: Im regionalen Kontakt, in der regionalen Kommunikation und mit mehr wechselseitiger Information erleben, was wertvoll ist (auch: Sichtbarmachung von Gemeinwohlleistungen).
- In der Region einen weniger konfrontativen Diskurs um das, was wertvoll ist, ermöglichen und einüben.

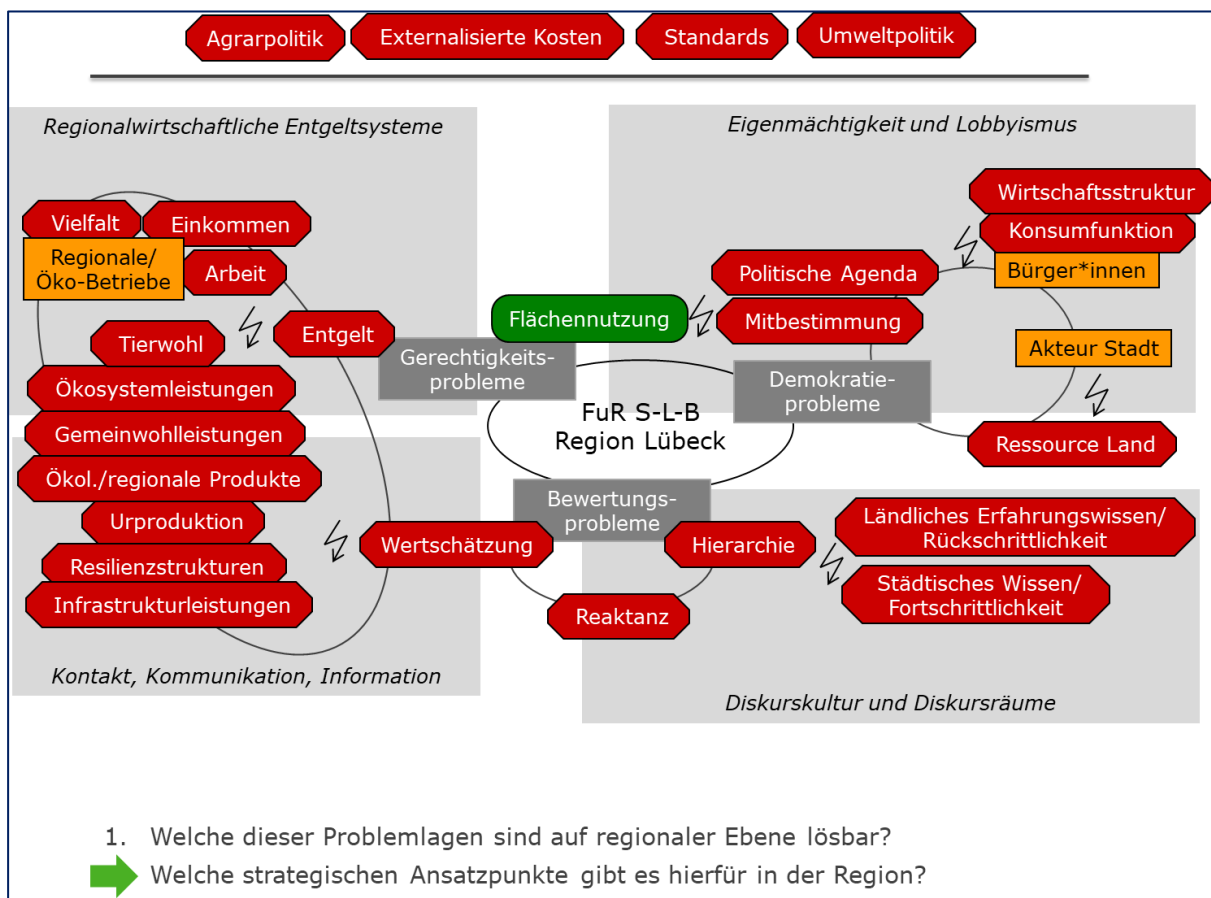


Abbildung 2: Strategische Ansatzpunkte für faire und resiliente Stadt-Land-Beziehungen in der Region Lübeck

Quelle: Eigene Darstellung

Gerechtigkeit

Als wichtigster Ansatzpunkt für fairere Stadt-Land-Beziehungen erscheint die Ausweitung regionalwirtschaftlicher (monetärer und nicht-monetärer) Entgeltsysteme für all die Zusatzleistungen, die die Öko- und Regionalbetriebe erbringen.

Demokratie

Auf der regionalen Ebene scheint der erfolgversprechendste Ansatzpunkt zu sein, dass die regionalen Avantgardist:innen und engagierte Konventionelle ihre eigenen Zusammenhänge, Fähigkeiten und Stärken ausbauen und ihre dann stärkere Stimme – im Sinne von Lobbyismus – für die Änderung von Strukturen und Regeln, die sie behindern, einsetzen.

4 Welche Projekte arbeiten bereits an der Lösung dieser Probleme?

Auf regionaler Ebene scheinen (nach derzeitigem Erkenntnisstand) diese vier strategischen Ansatzpunkte geeignet, um die diagnostizierten Bewertungs-, Gerechtigkeits- und Demokratieprobleme in den Stadt-Land-Beziehungen zu lösen:

1. Regionalwirtschaftliche Entgeltsysteme
2. Eigenmächtigkeit und Lobbyismus
3. Diskurskultur und Diskursräume
4. Kontakt, Kommunikation, Information

In diesem Kapitel werden als Ergebnis einer bundesweiten Recherche Projekte aus den Bereichen Land-, Wald-, Energiewirtschaft und Flächenmanagement vorgestellt, die mit ihren Aktivitäten einen oder mehrere dieser strategischen Ansatzpunkte verfolgen und damit konkret an faireren und resilienteren Stadt-Land-Beziehungen arbeiten.

Die Projekt-Steckbriefe sollen

- dazu anregen, in neue Richtungen zu denken,
- darüber informieren, was woanders schon funktioniert,
- Impulse geben, das eine oder andere aufzugreifen und mit dem eigenen Tun zu verschränken.

4.1 Regionalwirtschaftliche Entgeltsysteme

In regionalwirtschaftlichen Entgeltsystemen werden die gemeinwohlorientierten Zusatzleistungen, die von Betrieben und Projekten in ökologischer, sozialer oder infrastruktureller Hinsicht erbracht werden, angemessen entgolten.

Ökologische Zusatzleistungen können beispielsweise ein schonender Umgang mit den Ressourcen Boden, Wasser, Energie oder eine tierwohl-adäquate Tierhaltung sein. Soziale Zusatzleistungen können beispielsweise angemessene Arbeitsbedingungen oder Begegnungs- und Bildungsleistungen sein. Infrastrukturelle Zusatzleistungen können beispielsweise die Etablierung regionaler Wirtschaftsbeziehungen oder die Inwertsetzung der Kulturlandschaft (z.B. Streuobstwiesen) sein.

Solche Zusatzleistungen dienen nicht nur dem jeweiligen individuellen oder betrieblichen Wohl sondern dem Allgemeinwohl. Ihrer Erbringung und Bereitstellung verursachen – im Vergleich zu den profitorientierten Wirtschaftsweisen konventioneller Betriebe – zusätzliche Kosten, die die Produkte vergleichsweise teurer und/oder die Betriebe wenig rentabel machen.

Wie können auf regionaler Ebene solche Betriebe und Projekte wirtschaftlich gestärkt werden, so dass sie die gemeinwohlorientierten Zusatzleistungen dauerhaft ohne existenzielle Nöte erbringen können? Zu dieser Frage sollen die folgenden Projekt-Steckbriefe Anregungen geben.



Kurzbeschreibung: Regional bringt's ist eine Online-Vermarktplattform für regional und biologisch erzeugte Lebensmittel mit angeschlossenem Lieferdienst. Die Auslieferung erfolgt innerhalb zweier Liefergebiete, zwei Mal wöchentlich.

Ziel: Regional bringt's möchte eine Struktur schaffen, um regionalen Lebensmittelerzeuger:innen den Wettbewerbsdruck zu nehmen und sie wirtschaftlich zu fördern. Dabei soll Transparenz und Vertrauen zwischen Erzeugenden und Verbrauchenden hergestellt und aufgebaut werden. Die Plattform möchte gesunde frische Lebensmittel zu bezahlbaren Preisen ermöglichen und dabei kleinere und mittlere Bauernhöfe unterstützen. Außerdem soll durch kurze Transportwege und die Förderung vielfältiger kleinstrukturierter Landwirtschaft ein direkter Beitrag zum Umweltschutz und der Artenvielfalt geleistet werden.

Strategischer Ansatzpunkt: Regionalwirtschaftliches Entgeltsystem

Regional bringt's hat eine regionale Vermarktungsstruktur und einen Absatzmarkt für regional Erzeugenden geschaffen, die für Landwirtschaft und Stadt den alltagstauglichen Ver- und Einkauf regionaler Bio-Produkte ermöglicht. Dieser zuverlässige, nicht vom Marktpreis abhängige, regionale Wirtschaftskreislauf stärkt die Region und ihre kleinstrukturierte Wirtschaftsweise.

Weitere strategische Ansatzpunkte: /

Webseite: <https://www.regional-bringts.de/>

Trägerschaft: Inhaberin: Katharina Mensch

Typ: Privates institutionelles Engagement

Übergreifende Themenfelder: Ökosystemleistungen: Naturschutz und Artenvielfalt

Weitere Beispiele: Regio Delivery (München), Marktschwärmerei (deutschlandweit)



ErnteBox
Stadt-Land-Projekt

Kurzbeschreibung: Mit dem Verkaufsautomat ErnteBox bieten Erzeuger:innen einen Wochenmarkt und Hofladen auf einem Quadratmeter an: Er befindet sich in der Stadt und ist rund um die Uhr geöffnet. Im Hofladenautomaten kommen alle Produkte aus der Region, er wird stetig frisch befüllt. Somit wird der Hofladen mit seinen frisch erzeugten Produkten des Bauernhofs in die Stadt gebracht.

Ziel: Im Vordergrund steht zunächst die Regionalität der angebotenen Produkte. Durch die Direktvermarktung über Verkaufsautomaten fallen Zwischenhändler:innen und lange Lagerungen weg, so dass Erzeugende unmittelbar profitieren. Neben kurzen Transportwegen, können Qualität und Kontrolle durch den direkten Kontakt zwischen Erzeuger:innen und Verbraucher:innen gewährleistet werden.

Strategischer Ansatzpunkt: Regionalwirtschaftliches Entgeltsystem

Diese Form der Direktvermarktung steigert die regionale Wertschöpfung, indem sie die regionalen Produkte einfach und stets verfügbar in der Stadt zum Verkauf stellt. Mit jedem Kauf am Hofladenautomaten wird ein regionaler, landwirtschaftlicher (Familien-)Betrieb unmittelbar unterstützt.

Weitere strategische Ansatzpunkte: /

Webseite: <https://erntebox.de/>

Trägerschaft: Daniel Bise von „Aichbachtaler Landgeflügel“ und Helmut und Pamela Wurm von „Lieblings-Ei“ in Erharting (München)

Typ: Privates institutionelles Engagement

Übergreifende Themenfelder: Ökosystemleistungen: Naturschutz und Artenvielfalt

Weitere Beispiele: Regiomat



GanzTierStark
Stadt-Land-Projekt

Kurzbeschreibung: Das Forschungsprojekt GanzTierStark– „Bio von der Weide auf den Teller“ verfolgt den Aus- und Aufbau des Einsatzes von regionalem Bio-Weiderind in Betriebskantinen in Berlin-Brandenburg. Über den Aufbau von Kooperationen zwischen landwirtschaftlichen Betrieben, Verarbeiter:innen und Kantinen soll eine Ganztierverswertung in der Gemeinschaftsverpflegung ermöglicht werden. Dabei werden sowohl rechtliche und organisatorische Vorgaben als auch die Sicherung der gewünschten Mengen und die Qualität der Fleischprodukte entlang der gesamten Wertschöpfungskette beleuchtet.

Ziel: Der Einsatz von regional und umweltfreundlich erzeugten Bio-Produkten in Kantinen wird gefördert, indem bestehende Hemmnisse identifiziert und Lösungsansätze entwickelt werden. Die geschaffenen Kooperationen formen und stärken aktiv Stadt-Land-Partnerschaften und stellen für Kundinnen und Kunden einen regionalen Bezug her.

Strategischer Ansatzpunkt: Regionalwirtschaftliches Entgeltsystem

Die Kooperation zwischen regionalen Betrieben und der städtischen Gemeinschaftsverpflegung schafft neue Vermarktungswege für regionale Bio-Lebensmittel und trägt somit zur regionalen Wertschöpfung und zur Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe bei.

Weitere strategische Ansatzpunkte: Als Begleiteffekt kommen Verbraucher:innen mit regional erzeugtem Bio-Rindfleisch in Berührung, haben die Möglichkeit die regional erzeugenden Betriebe und ihre Produktionsprozesse dahinter kennenzulernen und somit ihre Wertschätzung für die Region auszubauen (Kontakt, Kommunikation und Information).

Webseite: <https://ganztierstark.de/>

Trägerschaft: TU Berlin – Zentrum für Technik und Gesellschaft

Typ: Forschungsprojekt

Übergreifende Themenfelder: Umweltbildung

Weitere Beispiele: Hexentäler Kinderküche e.V. (Pilotprojekt KOPOS); RegioBioKüche (Projekt Regionalwert AG – Freiburg)



Streuobstgenussschein

Stadt-Land-Projekt

Kurzbeschreibung: Der Streuobstgenussschein stellt ein zivilgesellschaftliches Förderinstrument zum Erhalt, zur Pflege, Neuanlage und Revitalisierung von Streuobstwiesen dar. Ein Streuobstgenussschein ermöglicht die einjährige Pflege eines Obstbaumes auf einer Streuobstwiese in Mecklenburg-Vorpommern, 10 Streuobstgenussscheine ermöglichen die Neuanlage und ein Pflanzschnitt eines Streuobstbaumes.

Ziel: Die Finanzierung über den Streuobstgenussschein ermöglicht die Anlage bzw. dauerhafte Pflege der Streuobstwiesen. Die geförderten Projekte sollen als Impulsgeber für eine nachhaltige Regionalentwicklung und als Lernorte für andere Standorte fungieren. Darüber hinaus werden durch die geförderten Projekte insbesondere Land-Stadt-Beziehungen unterstützt.

Strategischer Ansatzpunkt: Regionalwirtschaftliches Entgeltsystem

Durch das Förderinstrument können vielfältige Ökosystemleistungen von Kulturlandschaften unmittelbar in Wert gesetzt werden.

Weitere strategische Ansatzpunkte: In Kombination mit Öffentlichkeitsarbeit können Bürger:innen wichtige Ökosystemleistungen der Kulturlandschaften nähergebracht werden (Kontakt, Kommunikation und Information).

Webseite: <https://www.streuobstgenussschein-mv.de/>

Trägerschaft: Im „Streuobstnetzwerk MV“ kooperieren viele über das gesamte Land verteilte Partner in einer Reihe von Projekten und wirken in unterschiedlichen Trägerschaften zusammen; Geschäftsstelle bei „Akademie für Nachhaltige Entwicklung“

Typ: Privates institutionelles Engagement

Übergreifende Themenfelder: Kulturlandschaft, Ökosystemleistungen: biologische Vielfalt, Natur- und Gewässerschutz, Lebensraumerhalt

Kurzbeschreibung: Das Windparkprojekt, in dem sieben moderne Windkraftanlagen rund 30% (45 Millionen kWh) des jährlichen Stromverbrauchs der drei Standortgemeinden Ettenheim, Schuttertal und Seelbach produzieren sollen, zeichnet sich durch das innovative Beteiligungs- und Finanzierungskonzept aus, bei dem die Bürger:innen und Kommunen vor Ort in die Wertschöpfung eingebunden werden. Das Umweltministerium von Baden-Württemberg klassifiziert den Bürgerwindpark Südliche Ortenau als Best-Practice-Beispiel für die Umsetzung der Energiewende.

Ziel: Der Bürgerwindpark wurde für eine umweltfreundliche Energieversorgung aus Windkraft als Beitrag zur Energiewende errichtet. Konzepte der Teilhabe, Mitbestimmung und Beteiligung von und für Kommunen und Genossenschaften sowie intensive Planungs- und Abstimmungsprozesse (bspw. Anlagensichtbarkeit und umfangreiche Ausgleichsmaßnahmen) sollten die regionale Wertschöpfung und die Akzeptanz der Bürger:innen fördern. Darüber hinaus wird die Direktvermarktung des Stroms an Kunden vor Ort angestrebt.

Strategischer Ansatzpunkt: Regionalwirtschaftliches Entgeltsystem

Durch die Kombination von Beteiligungs- und Finanzierungskonzepten wird sowohl die Eigenmächtigkeit der Kommunen gestärkt als auch die regionalen Wirtschaftskreisläufe stimuliert. Zum einen können Kommunen und Genossenschaft gemeinsam mit 51% Mehrheitseigentümer des Windparks werden und über die Bestimmung einer von zwei Geschäftsführer:innen des Windparks Einfluss auf die Betriebsphase nehmen. Darüber hinaus profitieren Kommunen und Genossenschaft auf lange Sicht von den wirtschaftlichen Erträgen des Windparks. Auch Einwohner:innen haben die Möglichkeit über verschiedenen Formen der Geldanlage (DKB-Bürgersparen Bürgerwindpark Südliche Ortenau, Festzinsanleihe »Kraftwerkspark II« von Green City Energy, Genossenschaftsanteile an der Ettenheimer Bürgerenergie eG) an den Erträgen des Windparks finanziell beteiligt zu werden.

Weitere strategische Ansatzpunkte: Eigenmächtigkeit & Lobbyismus

Webseite: <https://www.buergerwindpark-suedliche-ortenau.de/>

Trägerschaft: Bürgerwindpark Südliche Ortenau GmbH (Partner: Green City Energy AG)

Typ: Privates institutionelles Engagement

Übergreifende Themenfelder: /

Kurzbeschreibung: Die StadtwerkeUnion Nordhessen ist ein Zusammenschluss von sechs Partner-Stadtwerken, der sich der 100-prozentigen Umstellung der Region auf erneuerbare Energien verschrieben hat. Gemeinsam wollen sie umweltfreundliche Lösungen für eine zukünftige Energieversorgung in Nordhessen entwickeln.

Ziel: Das Ziel ist eine mehrheitliche Beteiligung von lokalen Genossenschaften und Kommunen an Wind- und Solarparks, so dass der Großteil der Wertschöpfung aus der Stromerzeugung in der Region gehalten wird. Die StadtwerkeUnion möchte darüber hinaus Fachwissen bündeln, sich mit Akteur:innen in den Gemeinden zusammenschließen, Energiegenossenschaften einbinden und die Vernetzung mit lokalen Expert:innen aus Wissenschaft und Forschung ausbauen.

Strategischer Ansatzpunkt: Regionalwirtschaftliches Entgeltsystem

Die SUN lässt die Kommunen an der Wertschöpfung teilhaben, indem sie diesen selbstverpflichtend 74,9% der Anteile der Betreibergesellschaft eines Wind- oder Solarparks übertragen, wodurch weitere Investitionen in die Region ermöglicht werden. Indem ehemals importierter Strom durch eine regionale Stromproduktion, durch ansässige Stadtwerke und regional verwurzelte Gesellschaften ersetzt wird, wird die Wertschöpfung in die Region zurückverlagert, direkte und indirekte Arbeitsplätze sowie Knowhow und eine stabile Infrastruktur geschaffen. Entweder direkt über Pachteinnahmen oder Gewerbesteuern (3,5%) oder indirekt über das Wachstum der lokalen Wirtschaft entstehen für Kommunen und regionale Projektentwickler wertvolle und stabile Einnahmequellen. Bürgerinnen und Bürger können Mitglied ihrer lokalen Energiegenossenschaft werden, von der Energiewende finanziell profitieren und sich dabei politisch engagieren.

Weitere strategische Ansatzpunkte: Darüber hinaus leistet die SUN mit Veranstaltungen, wie „Nordhessisches Energiegespräch“, „Infoveranstaltung zum Windpark im Reinhardswald“, „Zukunftsforum Energiewende“ einen Beitrag zu den strategischen Ansatzpunkten *Diskurskultur und Diskursräume* und *Kontakt, Kommunikation und Information*. Auch der strategische Ansatzpunkt *Eigenmächtigkeit und Lobbyismus* wird durch die mehrheitliche Beteiligung lokaler Genossenschaften, wodurch Mitbestimmungsrechte entstehen, bedient.

Webseite: <https://www.sun-stadtwerke.de/>

Trägerschaft: Stadtwerke Bad Sooden-Allendorf, Stadtwerke Eschwege GmbH, KBG Homberg eG, Stadtwerke Witzenhausen GmbH, Stadtwerke Wolfhagen GmbH, Städtische Werke AG, Kassel

Typ: Öffentliches institutionelles Arrangement

Übergreifende Themenfelder: (Elektro-)Mobilität: Ladeinfrastruktur

Kurzbeschreibung: Das Wald-Biomassekraftwerk in Simmering wird aus Nebenprodukten und Reststoffen der Waldpflege und Holzverarbeitung (Waldhackgut) aus max. 80 km Umkreis gespeist und versorgt über eine Kraft-Wärme-Kopplung rund 12.000 Wiener Haushalte mit Fernwärme und 48.000 Haushalte mit Strom.

Ziel: Wien Energie GmbH möchte mit dem Biomassekraftwerk saubere Energie aus Österreichs Wäldern produzieren, um den Bedarf an fossilen Brennstoffen zu reduzieren. Die Österreichische Bundesforste AG möchte einen aktiven Beitrag für die Nutzung von Waldbiomasse leisten, die klimabedingt durch vermehrte Waldpflegemaßnahmen und Schadereignissen verstärkt anfällt. Darüber hinaus möchten sie mit der Bereitstellung von biogenen Rohstoffen zur Energiewende beitragen.

Strategischer Ansatzpunkt: Regionalwirtschaftliches Entgeltsystem

Indem Nebenprodukte und Reststoffe der Waldpflege in Biomassekraftwerken verwertet werden, können sie für die Forstwirtschaft unmittelbar in Wert gesetzt werden.

Weitere strategische Ansatzpunkte: /

Webseite: <https://www.wienenergie.at/ueber-uns/unternehmen/energie-klimaschutz/energieerzeugung/biomasse/>

Trägerschaft: Wien Energie GmbH (2/3), Österreichische Bundesforste AG (ÖBf) (1/3)

Typ: Öffentliches institutionelles Arrangement

Übergreifende Themenfelder: Forstwirtschaft, Biomasseökonomie

Holzhausprojekt „Wohnen am Weiher“ und „The Wood – Boutique Hotel Vienna“ Stadt-Land-Projekt



Kurzbeschreibung: Sowohl das Holzhausprojekt „Wohnen am Weiher“ als auch das „The Wood - Boutique Hotel Vienna“ zeigen als Leuchtturmprojekte, wie der Vollholzbau das Bauwesen klimagerechter, regionaler und nachhaltiger gestalten kann. Unter der Verwendung heimischer Hölzer und einer regionalen Vorfertigung von Bauteilen wurden regionale Unternehmen für die Bauprojekte herangezogen.

Ziel: Mit der Vollholzbauweise soll die Energieeffizienz der Produktion verbessert sowie die Wirtschaftlichkeit in der Nutzung erhöht werden. Die Vollholzbauweise liefert nicht nur nachhaltige Qualität, sondern ermöglicht auch eine kurze Bauzeit individueller Gebäudekonzepte.

Strategischer Ansatzpunkt: Regionalwirtschaftliches Entgeltsystem

Der Ausbau der Vollholzbauweise mit heimischem Holz, gekoppelt an einen nachhaltig bewirtschafteten und regionalen Anbau sowie Verarbeitung, schafft neue Absatzmärkte und Vermarktungswege für die Forstwirtschaft, baut Arbeitsplätze aus und stärkt regionale Wirtschaftskreisläufe.

Weitere strategische Ansatzpunkte: /

Webseiten: <https://www.sozialbau.de/projects/holzhausprojekt-wohnen-am-weiher/>;
<https://www.storaenso.com/de-de/newsroom/news/2020/8/mit-the-wood-boutique-hotel-vienna-waechst-in-wien-ein-neues-wahrzeichen>

Trägerschaft: Sozialbau & Holzbau Prutscher; Katharo Lodges GmbH & DPM Modulbau

Typ: Privates institutionelles Engagement)

Übergreifende Themenfelder: Bauwesen



Kurzbeschreibung: Sechs Sägewerkfamilien haben sich zur Vermarktung von Fichten- und Tannenhölzern aus dem Allgäu zusammengeschlossen, um für Bauvorhaben (privaten Wohnungsbau, Objekt- und Gewerbebau sowie öffentliche Auftraggeber) im Allgäu und Umgebung Qualitätsholz aus der Region anzubieten.

Ziel: Durch den nachhaltigen Anbau von Holz und seine regionale Verarbeitung soll ein Beitrag zur regionalen Wertschöpfung und zum Klimaschutz geleistet werden.

Strategischer Ansatzpunkt: Regionalwirtschaftliches Entgeltsystem

Der Zusammenschluss der regionalen Sägereien lässt ein Verbund von regionalen Holzverarbeitungsbetrieben entstehen, der eine regionale Weiterverarbeitung des Allgäuer Massivholzes gewährleistet. Neben der Steigerung der regionalen Wertschöpfung können durch die Bündelung der Kapazitäten auch neue Absatzmärkte (bspw. im Bauwesen) gewonnen und Vermarktungswege ausgeweitet werden.

Weitere strategische Ansatzpunkte: /

Webseite: <https://allgaeu-massivholz.de/>

Trägerschaft: Holzwerke: Waal (bei Buchloe), Holz Kreuzer (Bad Wörishofen); Sägewerke Wanner (Böhen bei Ottobeuren), Engel (Bad Grönenbach), Engstler (Kraftisried), Seltmann (Buchenberg)

Typ: Privates institutionelles Engagement

Übergreifende Themenfelder: Bauwesen

Kurzbeschreibung: Die Waldausgleichsbörse vermittelt freiwillig aufgeforstete Waldflächen an Vorhabenträger, die eine Erstaufforstungsfläche als forstrechtlichen Ausgleich benötigen. Weiter werden Anbietende und Kaufende von Waldausgleichsflächen bei Preis- und Vertragsverhandlungen sowie bei Angelegenheiten zur Übertragung der Anrechnungsberechtigungen unterstützt. Die Grundeigentumsverhältnisse der Flächen bleiben bestehen und Eigentümer:innen können die Flächen ohne zusätzliche Einschränkungen oder Kontrollen weiterhin forstwirtschaftlich nutzen.

Ziel: Die Bereitstellung und Vermittlung von Ausgleichsflächen, die Kompensationsanforderungen wie z.B. Biotopschutz, Artenschutz, Gebietsschutz, Eingriffsregelungen oder forstrechtlichen Ausgleich erfüllen.

Strategischer Ansatzpunkt: Regionalwirtschaftliches Entgeltsystem

Die Waldausgleichsbörse ermöglicht eine unmittelbare Inwertsetzung der Ökosystemleistung von aufgeforsteten Waldflächen.

Weitere strategische Ansatzpunkte: /

Webseite: <https://www.flaechenagentur-bw.de/waldausgleich/informationen/>

Trägerschaft: Flächenagentur Baden-Württemberg GmbH

Typ: Öffentliches institutionelles Arrangement

Übergreifende Themenfelder: Umwelt- und Landschaftsplanung, Flächenmanagement, Ökosystemleistung: Naturschutz, Klimaschutz



CoWorking Space am Beispiel „Coconat“ Stadt-Land-Projekt

Kurzbeschreibung: Das Coconat ist ein CoWorking Space in Bad Belzig, der für Gemeinschaft und konzentriertes Arbeiten in der Natur steht. So sollen Austausch und Interaktion gefördert werden und Besucher:innen eine gesunde Work-Life-Balance angeboten werden. Mit starken nachbarschaftlichen Beziehungen stellt das Coconat auch ein Zusammenkunftsort der Stadt dar, wie beim jährlichen Dorffest oder der Ortsbeiratssitzung. Darüber hinaus wird das Coworking- und Coliving-Angebot stets um neue Konzepte erweitert (z.B. COCOLAB. – Maker’s Retreat, COCO CABAÑAS – Tiny House Community im Grünen).

Ziel: Das Konzept Coworking Spaces im ländlichen Raum zu etablieren, verfolgt das Ziel, die ländliche Entwicklung zu fördern. Es bietet weiter ein innovatives Tourismusmodell aus Workation, CoWorking und Coliving für den ländlichen Raum an.

Strategischer Ansatzpunkt: Regionalwirtschaftliches Entgeltsystem

Dem Leerstand aufgrund von Abwanderungsprozessen im ländlichen Raum kann durch Errichtung von CoWorking Spaces entgegengewirkt werden. Ländliche Ortschaften bieten den notwendigen Raum sowie ein naturnahes Erholungsumfeld, welcher im städtischen Kontext vergeblich gesucht wird. Somit stellt die Nutzung von freien Flächen im ländlichen Raum durch CoWorking Spaces eine Ausschöpfung und Inwertsetzung regionaler Ressourcen und Flächen dar, regt den Austausch zwischen Bewohner:innen des Dorfes und der Städte an und liefert neue Impulse für die regionale Entwicklung.

Weitere strategische Ansatzpunkte: Das Coconat fungiert außerdem als Vernetzer, indem es Besucher:innen mit innovativen, regionalen Akteur:innen zusammenbringt. Als Vorstandsmitglied der lokalen Entwicklungsinitiative Smart Village e.V. sowie Mitgründer des überregionalen Netzwerks Zukunftsorte, trägt es zur Bildung und Entwicklung zukunftsorientierter Strukturen im ländlichen Raum bei (Eigenmächtigkeit und Lobbyismus).

Webseite: <https://coconat-space.com/>

Trägerschaft: Gründer:innen: Iris Wolfer, Philipp Hentschel, Julianne Becker und Janosch Dietrich

Typ: Privates institutionelles Engagement

Übergreifende Themenfelder: Umwelt- und Landschaftsplanung, Flächenmanagement, Ökosystemleistung: Naturschutz, Klimaschutz

4.2 Eigenmächtigkeit und Lobbyismus

Der strategische Ansatzpunkt Eigenmächtigkeit und Lobbyismus setzt darauf, dass die regionalen Avantgardist:innen ihre eigenen Zusammenhänge, Fähigkeiten und Stärken ausbauen und ihre dann stärkere Stimme – im Sinne von Lobbyismus – für die Änderung von Strukturen und Regeln, die sie derzeit behindern, einsetzen. Ziel ist es, den eigenen Handlungsspielraum zu erweitern und auch anderen Betrieben und Projekten Aktivitäten zu erleichtern, die zu faireren und resilienteren Stadt-Land-Beziehungen beitragen können.

Eigenmächtigkeit kann sich beispielsweise aus strukturbildenden Aktivitäten wie formellen oder informelle Zusammenschlüssen und Kooperationen entwickeln. Sie kann auf einem verbesserten Zugang zu Ressourcen wie Geld, Flächen oder Wissen beruhen. Sie kann mit der stärkeren Einbeziehung von Konsument:innen oder Bürger:innen die Aktionsbasis verbreitern. Oder sie nutzt ihre Selbstorganisationsfähigkeit, um ein stärkeres politisches Gewicht zu entfalten und die eigenen Belange in der Region sichtbar und wirksamer einzubringen.

Hierfür liefern die folgenden Projekt-Steckbriefe einige Anregungen.

Kurzbeschreibung: Als Instrument zur gemeinschaftlichen Flächensicherung für landwirtschaftliche Betriebe, erwirbt die Genossenschaft Ackerland, Wiesen, Weiden, Hecken und Biotope und stellt sie regional eingebundenen Bauernhöfen zu günstigen Konditionen zu Verfügung. Somit können Flächen für die Biobewirtschaftung langfristig gesichert werden. Indem die 23 Partnerhöfe (307 Hektar Land), ihre Bio-Lebensmittel vor Ort vermarkten, Führungen, soziale Betreuung und Erlebnispädagogik anbieten sowie Naturschutz und Landschaftspflege betreiben, leisten sie einen umfassenden und wertvollen Beitrag zur Erhaltung und Wertschöpfung landwirtschaftlicher Flächen.

Ziel: Die Genossenschaft hat sich zum Ziel gesetzt, neue Eigentumsformen zu entwickeln, indem sie Gemeinschaftseigentum an Grund und Boden für eine nachhaltige Landwirtschaft schafft.

Strategischer Ansatzpunkt: Eigenmächtigkeit und Lobbyismus

Die Entkopplung der genossenschaftlich erworbenen Flächen von marktbestimmten Bodenpreisen und die damit langfristige Sicherung von Wirtschaftsflächen ermöglichen eine eigenmächtige Bestimmung und Gestaltung der Landnutzung. Als Brücke zwischen Eigentümer:innen und Nutzer:innen kann die Genossenschaft über die Beteiligung an Boden, Schenkungen und Spenden eine langfristige Biodiversität und Bodenfruchtbarkeit gewährleisten.

Weitere strategische Ansatzpunkte: Außerdem ermöglicht die Kulturland eG über ihre unbefristete Flächenbereitstellung den Aufbau und Ausbau sicherer regionalwirtschaftlicher Entgeltsysteme innerhalb der ökologischen Landwirtschaft und dem Naturschutz.

Webseite: <https://www.kulturland.de/de>

Trägerschaft: Genossenschaft, Hitzacker (Elbe) Niedersachsen

Typ: Privates institutionelles Engagement)

Übergreifende Themenfelder: Flächenmanagement/-sicherung, Ökosystemleistung: Naturschutz



„Unser Land“ – Netzwerk Stadt-Land-Modell

Kurzbeschreibung: Die Regionalvermarktungsinitiative „Unser Land“ hat sich der Vermarktung regionaler und nachhaltiger Lebensmittel verschrieben und möchte den Weg von erzeugenden über verarbeitende Betriebe bis hin zu Verbraucher:innen ehrlich und nachvollziehbar gestalten. Dabei übernimmt die UNSER LAND GmbH die wirtschaftliche Koordination und die Vermarktung von rund 100 regionalen Lebensmitteln aus über 300 Betrieben. Zur Entwicklung und Umsetzung von verbraucher-nahen Angeboten und qualitativ hochwertigen Lebensmitteln bringt sie Landwirt:innen, das verarbeitende Handwerk und Vermarkter:innen zusammen. In den regionalen Solidargemeinschaften engagieren sich Mitglieder ehrenamtlich in Projektarbeit und an Verbraucherinformationen und vernetzen sich im Dachverein UNSER LAND e.V. Ein Beispielprojekt sind die Sonnenäcker, worin fruchtbare Ackerflächen von UNSER LAND-Bauern Interessierten gegen eine geringe Pacht bereitgestellt werden (Apr-Okt), begleitet von der Beratung zum Anbau und zur Pflege von Gemüse, Kräutern und Blumen.

Ziel: Die Regionalvermarktungsinitiative leistet einen Beitrag zum Erhalt der Lebensgrundlagen von Menschen, Tieren und Pflanzen in der Region und möchte neben transparenten und regionalen Kreisläufen die biologische und regionale Vielfalt fördern, die bäuerliche Landwirtschaft und ihre Arbeits- und Ausbildungsplätze erhalten sowie Existenzen durch faire Preise sichern. Dabei soll die Produktion und Vermarktung umweltverträglich, nachhaltig und gentechnikfrei sein und über die kurzgehaltenen Wege einen Beitrag zum Klimaschutz leisten.

Strategischer Ansatzpunkt: Eigenmächtigkeit und Lobbyismus

Als übergreifende Regionalvermarktungsinitiative mit einem breit aufgestellten Netzwerk wirkt diese als regionaler Akteur und aktiver Mitgestalter des Lebensumfelds. Weiter beteiligt sie sich bei der Erstellung von Richtlinien und Kontrollen für die Lebensmittel und bringt den Ausbau regionaler, dezentraler Strukturen voran.

Weitere strategische Ansatzpunkte: Das „Unser Land“-Netzwerk schafft zusätzlich *Diskursräume und eine Diskurskultur* durch Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit sowie internen Austausch und Vernetzung über den Dachverein UNSER LAND e.V. Außerdem wird der strategische Ansatzpunkt *Kontakt, Kommunikation und Information* durch Information der Verbraucher:innen bei Veranstaltungen bedient. Durch die Förderung regional produzierter Lebensmittel werden regionale Kreisläufe und die Wertschöpfung innerhalb der Region gestärkt und somit *regionalwirtschaftliche Entgeltsysteme* gefördert.

Webseite: <https://www.unserland.info/>

Trägerschaft: Zehn Solidargemeinschaften und UNSER LAND GmbH, Münchner Raum

Typ: Privates institutionelles Engagement

Übergreifende Themenfelder: Ökosystemleistung: Naturschutz und Artenvielfalt



Ernährungsrat Freiburg & Region e.V. Stadt-Land-Modell

Kurzbeschreibung: Ein Ernährungsrat ist ein innovatives politisches Steuerungsinstrument für ein umweltverträglicheres und sozial gerechteres Ernährungssystem. Er bildet ein Forum, in dem sich alle relevanten Akteur:innen des Ernährungssystems von Landwirtschaft, Gastronomie, Verwaltung bis zu den Bürger:innen zusammentun, um lokale nachhaltige Ernährung zu fördern.

Ziel: Für ein zukunftsfähiges Ernährungssystem soll die Chancengleichheit regionaler und lokaler Versorgungsstrukturen gegenüber dem globalen Markt hergestellt, Rahmenbedingungen der Nahrungsproduktion und -verteilung in der Region verbessert, kollektive und kleinbäuerliche Erzeugerstrukturen, Verarbeitungs- und Logistikbetriebe gefördert sowie regionales und nachhaltiges Wirtschaften im Sinne fairer Arbeitsbedingungen, kurzer Wege, Transparenz und direkter Beziehungen zwischen Erzeuger:innen und Verbraucher:innen angestrebt werden. Ziel ist die von Resilienz geprägte, regionale Ernährungssouveränität. Aufbauend auf der Ernährungsstrategie Baden-Württembergs entwickelt der Ernährungsrat Freiburg & Region e.V. eine eigene Ernährungsstrategie, um klimafreundliche, nachhaltige und sozial gerechte Versorgungsstrukturen im Bereich Ernährung und Landwirtschaft auf lokalkommunaler Ebene zu schaffen. Hierfür bringt er Schlüsselakteure aus Lebensmittelwirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft aus Stadt und Umland zusammen. Dabei kommen regionale Beteiligungsprozesse zum Tragen, um die Kooperation unter den verschiedenen Akteursgruppen zu verbessern.

Strategischer Ansatzpunkt: Eigenmächtigkeit und Lobbyismus

Der Ernährungsrat agiert als neutrale Plattform für alle relevanten Akteur:innen entlang der Wertschöpfungskette der lokalen Versorgungsstrukturen und damit als unabhängiger Akteur, der sektorübergreifend lokale Strukturen für eine stärkere Versorgung mit nachhaltigen, in der Region hergestellten Lebensmitteln schafft und koordiniert. Gemeinsam mit den Akteur:innen entlang der Wertschöpfungskette, der Zivilgesellschaft, Verwaltung und Politik entwickelt er Handlungsziele sowie Umsetzungsstrategien für gesellschaftliche, ökologische und ökonomische Herausforderungen.

Weitere strategische Ansatzpunkte: Zusätzlich schafft der Ernährungsrat *Diskursräume*, indem er sektorübergreifend arbeitet und alle beteiligten Akteur:innen zusammendenkt und -bringt (siehe auch Freiburger House of Food).

Webseite: <https://ernaehrungsrat-freiburg.de/>

Trägerschaft: Ernährungsrat Freiburg und Region e.V.

Typ: Privates institutionelles Engagement

Übergreifende Themenfelder: /



Erzeuger-Verbraucher-Genossenschaft
„Bio Frische“
Stadt-Land-Projekt

Kurzbeschreibung: „Bio Frische“ führt zwei mitgliederbasierte Bioläden mit 5.000 Bio-Produkten von ausgesuchten Ökobetrieben aus der Region mit artgerechter Tierhaltung und zu fairen Preisen. Über die Mitgliedschaft in der Genossenschaft kann eine Einkaufsberechtigung erworben werden.

Ziel: Mittels kooperativer Direktvermarktung möchten sie faire Geschäftsbeziehungen mit fairen Preisen für Lieferant:innen, ohne zusätzlichen Zwischenhandel, gewährleisten, um den Ausbau regionaler Wertschöpfungsketten voranzubringen und Arbeits- und Ausbildungsplätze in der Region zu sichern.

Strategischer Ansatzpunkt: Eigenmächtigkeit und Lobbyismus

Beziehungen zwischen Mitgliedern, Lieferant:innen und Produzent:innen werden aufgebaut und transparent gestaltet. Als Mitglied der Erzeuger-Verbraucher-Genossenschaft kann die Ausrichtung der Läden mitbestimmt werden. Bei einer Beteiligung von mehr als 500 Euro wird eine feste Verzinsung von 2% garantiert. Aktionen wie das Spenden der Mehreinnahmen durch ermäßigte Mehrwertsteuer-Sätze an Initiativen und Organisationen per Online-Abstimmung fördern die demokratische Mitbestimmung.

Weitere strategische Ansatzpunkte: /

Webseite: <https://bioweimar.de/>

Trägerschaft: Genossenschaft „Bio Frische“, Weimar

Typ: Privates institutionelles Engagement

Übergreifende Themenfelder: /

Weitere Beispiele: Konzept SuperCoop / FoodCoop



Regionalwert AG (Hamburg)
Stadt-Land-Modell

Kurzbeschreibung: Die Regionalwert AG ist eine Bürger-Aktiengesellschaft, die Geld als Eigenkapital in regionale Betriebe investiert und damit Miteigentümerin der Partnerbetriebe wird. Dabei ist sie sozial, ökologisch und regional ausgerichtet und nicht börsennotiert. Zusätzlich bieten sie Dienstleistungen wie Hofnachfolgeberatung, Betriebsführung oder Kommunikation an.

Ziel: Die Idee ist, eine wirtschaftlich profitable Ernährungssouveränität der Bevölkerung in überschaubaren regionalen Wirtschaftsräumen auf Basis eines Gesellschaftsvertrages zwischen Erzeuger:in und Verbraucher:in zu erlangen. Die Regionalwert AG möchte auf unternehmerischer Grundlage die bäuerliche ökologische Landwirtschaft stärken.

Strategischer Ansatzpunkt: Eigenmächtigkeit und Lobbyismus

Der Regionalwert AG wohnt durch ihre konkreten Kapitalbeteiligungen an Betrieben in ländlichen Gebieten eine Steuerungsfunktion in der Regionalentwicklung inne. Sie erhält und baut Strukturen in der Landwirtschaft auf, ermöglicht eine regionale und ökologische Lebensmittelproduktion und setzt eigene soziale und ökologische Standards. Indem sie eng mit den landwirtschaftlichen Betrieben, Lebensmittelhandwerker:innen, Gastronom:innen, Händler:innen, den Aktionär:innen und Kund:innen kooperiert, fördert sie die sektorübergreifende Zusammenarbeit. Mit dem Konzept der Regionalwert AG werden neben der Sicherstellung guter Lebensmittel Arbeits- und Ausbildungsplätze in der Region erhalten und eine lebenswerte Region geschaffen.

Weitere strategische Ansatzpunkte: /

Webseite: <https://www.regionalwert-hamburg.de/>

Trägerschaft: Regionalwert AG Hamburg (für Schleswig-Holstein, Hamburg, das westliche Mecklenburg und das nördliche Niedersachsen), Gründung: 45 Bürgerinnen, Bürgern und Organisationen; 1.500 Bürger-Aktionäre

Typ: Privates institutionelles Engagement

Übergreifende Themenfelder: Eigentumsverhältnisse



BürgerGut Börnicke (Pilotprojekt KOPOS)

Stadt-Land-Modell



Kurzbeschreibung: Die Produktions- und Betriebsstruktur des genossenschaftlich organisierten Landwirtschaftsbetriebs, der von einer Gruppe von Verbraucher:innen ins Leben gerufen wurde, ist auf die Erzeugung und den Vertrieb von Nahrungsmitteln für die Direktvermarktung in der Region Börnicke und Bernau in Brandenburg ausgerichtet. Über eine Mitgliedschaft erhalten Menschen aus der Region Zugang zu den landwirtschaftlichen Produkten, gleichzeitig tragen sie zur Kapitalbildung bei.

Ziel: Der Landwirtschaftsbetrieb hat es sich zur Aufgabe gemacht, nachhaltige und ökologische Lebensmittel für die Region zu produzieren und damit auch dessen nachhaltige solidarische und ökologische Entwicklung zu unterstützen. Mit ihrer Anbau- und Wirtschaftsweise möchten sie einen Beitrag zu mehr Klimaschutz, mehr Tierwohl und gesunder Ernährung leisten.

Strategischer Ansatzpunkt: Eigenmächtigkeit und Lobbyismus

Über seine Genossenschaftsstruktur ermöglicht das BürgerGut Börnicke der Bevölkerung sowohl die Teilhabe (Verantwortung und Mitgestaltung) an der landwirtschaftlichen Produktion als auch den gemeinschaftlichen Zugriff auf Land. Als naturraumbewirtschaftender Betrieb trägt das BürgerGut eine hohe soziale und ökologische Verantwortung und trägt zur Förderung der Artenvielfalt, Schutz von Böden und ihrer Fruchtbarkeit sowie zur Vielfältigkeit von Agrarlandschaften bei. Neben der Funktion der Diversifizierung von Agrarstrukturen, stellt der genossenschaftlich organisierte Landwirtschaftsbetrieb ein Beispiel für neuartige und innovative Eigentumsverhältnisse in der Landwirtschaft dar.

Weitere strategische Ansatzpunkte: Außerdem bietet das BürgerGut Börnicke Angebote im Bereich der Umweltbildung an und leistet somit einen Beitrag zur Vermittlung einer naturverträglichen Landbewirtschaftung an interessierte Gruppen (Information, Kontakt und Kommunikation).

Webseite: <https://www.buergergut-boernicke.de/>

Trägerschaft: BürgerGut Börnicke eG i.G.

Typ: Privates institutionelles Engagement

Übergreifende Themenfelder: Eigentumsverhältnisse, Umweltbildung

Kurzbeschreibung: Die Energiegenossenschaft BürgerEnergie Jena ist Mitgesellschafter (2%) der Stadtwerke Energie Jena-Pößneck GmbH und setzt sich dort für eine bürgerfreundliche, ökologische und soziale Energieversorgung und Unternehmensentwicklung der Stadtwerke ein. Als aktive Gestalterin der regionalen und nachhaltigen Energiewirtschaft über langfristige Investitionen verleiht die Energiegenossenschaft Bürgerinnen und Bürgern ein Mitbestimmungsrecht an der regionalen Energieversorgung.

Ziel: Die Genossenschaft möchte eine zukunftsfähige, umweltfreundliche, klimaverträgliche Energieversorgung fördern, indem sie zu einer sicheren, dezentralen und preisgünstigen Strom-, Gas- und Wärmeversorgung in der Region Jena beiträgt. Das unmittelbare Ziel stellt die verbindliche Beteiligung der Bürger:innen an den Stadtwerken Energie Jena-Pößneck GmbH dar.

Strategischer Ansatzpunkt: Eigenmächtigkeit und Lobbyismus

Die Genossenschaft fördert über die Möglichkeit der Mitbestimmung wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Ziele das energiepolitisch verantwortliche und aktive Handeln der Bevölkerung. Sie stellt ein neues Modell der direkten und verantwortungsbewussten Teilhabe dar, geprägt durch betriebliche und zwischenbetriebliche Demokratie, dient als Instrument zur gemeinschaftlichen Selbsthilfe und schafft Verantwortung und Entscheidungskompetenz vor Ort.

Weitere strategische Ansatzpunkte: Darüber hinaus stellt die Beteiligung an der Energiegenossenschaft für Mitglieder eine solide und langfristige Geldanlage dar. Folglich werden Kapitalerträge in der Region gehalten und regionale Wirtschaftskreisläufe gestärkt (regionalwirtschaftliche Entgeltsysteme).

Webseite: <http://www.buergerenergie-jena.de/>

Trägerschaft: Genossenschaft BürgerEnergie Jena (ehrenamtlich)

Typ: Privates institutionelles Engagement

Übergreifende Themenfelder: Klimaschutz



Kurzbeschreibung: Die Bürgerstiftung versteht sich als unabhängiger Ansprechpartner für Bürger:innen, Behörden und Firmen. Sie führt öffentlich geförderte Projekte durch mit dem Ziel, die Öffentlichkeit sowie politische und wirtschaftliche Entscheidungsträger:innen über Erneuerbare Energien und Energieeffizienz zu informieren und bei der Umsetzung von Maßnahmen zu unterstützen.

Ziel: Der Energiebedarf und die Energieerzeugung sollen über die Förderung und Initiierung von entsprechenden Vorhaben und Maßnahmen so gestaltet werden, dass die natürlichen Lebensgrundlagen von Menschen, Tieren und Pflanzen im Sinne der Nachhaltigkeit geschützt, erhalten und ggf. wiederhergestellt werden. Außerdem sollen sich die Mitgliedslandkreise Bad Tölz-Wolfratshausen, Miesbach, Weilheim-Schongau und Garmisch-Partenkirchen bis zum Jahr 2035 mit regional erzeugter Energie selbst versorgen können.

Strategischer Ansatzpunkt: Eigenmächtigkeit und Lobbyismus

Als unabhängiger Akteur fördert die Bürgerstiftung Projekte, die von bürgerlichem Engagement geprägt sind oder Hilfe zur Selbsthilfe leisten. Sie versteht sich als Element einer selbstbestimmten Bürgergesellschaft und möchte den Gedanken der Nachhaltigkeit in Politik, Wirtschaft und privaten Haushalten vorantreiben.

Weitere strategische Ansatzpunkte: Weiter leistet die Bürgerstiftung gesellschaftlich einen Beitrag, indem sie Informationen für Öffentlichkeit sowie politische und wirtschaftliche Entscheidungsträger:innen bereitstellt (Kontakt, Kommunikation und Information) und mit Umweltbildungsprogrammen Diskursräume in Schulen schafft (Diskurskultur und Diskursräume).

Webseite: <https://energiewende-oberland.de/>

Trägerschaft: Bürgerstiftung Energiewende Oberland

Typ: Privates und öffentliches institutionelles Engagement

Übergreifende Themenfelder: Mobilität, Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildungsarbeit



Regional Versorgt eG

Stadt-Land-Modell

Kurzbeschreibung: Regional Versorgt ist eine Genossenschaft zum Aufbau regionaler Versorgungsstrukturen. Sie versteht sich als Projektentwicklerin, die den Bedarf vor Ort aufgreift und Initiativgruppen bei der Umsetzung ihrer Projektideen unterstützt. Dabei werden neben dem Ausbau erneuerbarer Energien („RegionalVersorgt-Ökostrom“ aus Photovoltaikanlagen, Blockheizkraftwerk, Windkraftanlagen) und der Energieeinsparung auch die Bereiche Mobilität (z.B. Nachbarschaftsautos, Bürgerbusse), Kultur und Kino sowie Soziales (z.B. Mehrgenerationenprojekte) mitgedacht.

Ziel: Entsprechend ihres Leitspruchs „Energie und Nahversorgung in Bürgerhand“ möchte die Genossenschaft Bürger:innen unterstützen, die regionalen Versorgungsstrukturen im ländlichen Raum auszubauen. Dabei werden Infrastrukturen erhalten und geschaffen, die Region gestärkt und die Wertschöpfung in der Region behalten. Über ihre ganzheitliche Betrachtung der Regionalversorgung - vom Ausbau erneuerbarer Energien als Beitrag zum Klimaschutz bis hin zur Förderung des Gemeinwesens und Gemeinschaftssinnes - möchten sie Dörfern und Städten Zukunftsperspektiven liefern.

Strategischer Ansatzpunkt: Eigenmächtigkeit und Lobbyismus

Die Genossenschaft ermöglicht über ihre Projekte den Aufbau regionaler Infrastrukturen. Über die demokratische Gesellschaftsform der eG wird jedem Mitglied eine Stimme verliehen, so dass Bürgerinnen und Bürger sich am Ausbau der Versorgungsinfrastrukturen beteiligen und diesen mitgestalten können.

Weitere strategische Ansatzpunkte: Des Weiteren werden durch Projekte wie Dorf- und Stadtteilläden oder die Errichtung eines Blockheizkraftwerk regionale Wirtschaftskreisläufe gestärkt, Arbeitsplätze geschaffen und folglich *regionalwirtschaftliche Entgeltsysteme* aufgebaut.

Webseite: <https://www.regional-versorgt.de/>

Trägerschaft: Genossenschaft Regional Versorgt, Landkreis Neustadt/Aisch - Bad Windsheim

Typ: Privates institutionelles Engagement

Übergreifende Themenfelder: Nahversorgung (Dorfläden), Mobilität (CarSharing), Kultur und Kino, Soziales

Kurzbeschreibung: Das Daseinsvorsorge-Unternehmen Wurzener Land-Werke GmbH stellt einen Zusammenschluss aus vier Kommunen dar. Gemeinsam wollen sie die Daseinsvorsorge, insbesondere in den Bereichen Strom, Wärme und Breitbandausbau, in der Region ausbauen.

Ziel: Ziel ist die Ausgestaltung verschiedener Geschäftsfelder der Daseinsvorsorge, indem die bereits umfangreich vorhandenen Kooperationsansätze aus dem Stadt-Umland-Konzept der Partnerkommunen verstetigt und entstandene Synergieeffekte genutzt werden. Die Wurzener Land-Werke möchten die wirtschaftliche Selbstständigkeit der Kommunen des Wurzener Landes sichern sowie die Region stärken und attraktiv gestalten.

Strategischer Ansatzpunkt: Eigenmächtigkeit und Lobbyismus

Als Erschließungsträgersgesellschaft stellen die Wurzener Land-Werke einen strukturbildenden Akteur dar, der eigenständig die regionale Daseinsvorsorge ausbaut. Damit leistet sie einen bedeutenden Beitrag zur Erhöhung der Lebensqualität und zum Ausbau der Standortvorteile der Region.

Weitere strategische Ansatzpunkte: /

Webseite: <https://land-werke.de/>

Trägerschaft: Wurzener Land-Werke GmbH; Tochterunternehmen: Wurzener Land-Werke Energie & Wurzener Land-Werke Glasfaser; Gesellschafter: Stadt Wurzen und die Gemeinden Bennewitz, Thallwitz und Lossatal

Typ: Öffentliches institutionelles Arrangement

Übergreifende Themenfelder: Strom- und Nahwärmeversorgung, E-Mobilität, Straßenbeleuchtung, Aufbau und Betrieb von Breitbandkabelnetzen



Bioenergiedorf Schlöben eG

Stadt-Land-Modell

Kurzbeschreibung: Die Genossenschaft Bioenergiedorf Schlöben eG betreibt eine Biogasanlage, drei Blockheizkraftwerke zur Strom- und Wärmeerzeugung, eine Hackschnitzel-Heizanlage und das Nahwärmenetz (6 km) in der Gemeinde Schlöben.

Ziel: Die Genossenschaft möchte gemeinschaftlich eine zentrale, umweltfreundliche und klimaneutrale Wärmeversorgung aus erneuerbaren Energiequellen (Biomasse) entwickeln. Zusätzlich soll ein kommunales Glasfaser-Breitbandnetz errichtet werden.

Strategischer Ansatzpunkt: Eigenmächtigkeit und Lobbyismus

Bürgerinnen und Bürger können sich mit Eigenkapital an der Genossenschaft beteiligen und über ihr Stimmrecht die Energieversorgung mitgestalten. Neben der finanziellen Beteiligung erhalten Mitglieder einen kostenfreien Anschluss an das Nahwärme- und Telekommunikationsnetz und beziehen Wärme zu einem konstant stabilen Preis.

Weitere strategische Ansatzpunkte: /

Webseite: <https://bioenergiedorf.schloeben.de/die-vision/>; <https://www.unendlich-viel-energie.de/projekte/rewa/die-kommunen/schloeben>

Trägerschaft: Bioenergiedorf Schlöben eG, Saale-Holzland-Kreis

Typ: Privates institutionelles Engagement

Übergreifende Themenfelder: Glasfaser-Breitbandnetz

Kurzbeschreibung: Das Landratsamt Bamberg und das Umweltamt der Stadt Bamberg gründeten 2008 gemeinsam eine Klima- und Energieagentur und formten auf Basis einer gemeinsamen Klimaschutzzerklärung eine Klimaallianz. Sie entwickelten ein Energieleitbild mit zehn Handlungsfeldern, führten Energiepotenzialanalysen durch, erarbeiteten ein Solarflächenkataster als städtebauliche und landschaftsplanerische Orientierungs- und Planungshilfe und erstellten einen Energienutzungsplan für das Gebiet der Stadt und des Landkreises Bamberg.

Ziel: Das primäre Ziel stellt die Reduzierung der CO₂-Emissionen und die weitestgehende Unabhängigkeit von externen Energieversorgungsstrukturen mit fossilen Energieträgern dar. Durch das entwickelte Energieleitbild sollen die Gemeinden sowie die kommunalen und privaten Betriebe in eine strategische Klimaschutzpolitik integriert werden und Bürger:innen bei der Mitwirkung an der selbstverantwortlichen Gestaltung des öffentlichen Lebens im Sinne eines nachhaltigen Klimaschutzes unterstützt werden.

Strategischer Ansatzpunkt: Eigenmächtigkeit und Lobbyismus

Die Klima- und Energieagentur schafft interkommunale Strukturen, indem sie eine zukunftsorientierte Energieversorgung und Klimaschutzpolitik für die gesamte Region entwickelt und übergreifend koordiniert. In Zusammenarbeit können Stadt und Land ihre Energieversorgung gestalten und bestehende Synergieeffekte bündeln.

Weitere strategische Ansatzpunkte: Ein weiteres Aufgabenfeld besteht in der Förderung der Umwelt-erziehung und -bildung in Schulen, um langfristig den Gedanken des Umweltschutzes in der Bevölkerung zu verankern. Über innerschulische Bildungsprojekte, wie „Energie erleben und verstehen“ oder „Klimawandel/Mein CO₂-Fußabdruck“ werden Diskursräume eröffnet und bereits frühzeitig eine Diskurskultur bei Schülerinnen und Schülern etabliert.

Webseite: <https://www.klimaallianz-bamberg.de/>

Trägerschaft: Stadt und Landkreis Bamberg; gefördert durch: Bayrisches Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie

Typ: Öffentliches institutionelles Arrangement

Übergreifende Themenfelder: Mobilität, Klimaschutz und -anpassung, Umweltschutz, Umweltbildung



Holzforum Allgäu e.V.
Stadt-Land-Modell

Kurzbeschreibung: Das Holzforum Allgäu setzt sich aus 91 Unternehmen und Institutionen aus der Wertschöpfungskette Forst-Holz im Allgäu zusammen. Der Verein präsentiert sich als Holz-Lobbyist, strategische Instanz und fachkompetentes Sprachrohr für Forst- und Holzwirtschaft und fördert den Wissensaustausch vom Wald über die Verarbeitung bis hin zur Planung und Vermarktung.

Ziel: Das Holzforum Allgäu setzt sich für einen kulturellen Wandel zu echter Nachhaltigkeit sowie zu ökonomisch, ökologisch und sozial zukunftsorientierten Lebensstilen im Allgäu ein. Hierfür sollen heimisches Holz und die daraus entstehenden Produkte gefördert werden und die positiven Klimaschutzeffekte von Holz genutzt und vermittelt werden.

Strategischer Ansatzpunkt: Eigenmächtigkeit und Lobbyismus

Das Holzforum stellt ein breites Netzwerk dar, das alle Akteure der Wertschöpfungskette zusammenbringt, um gemeinsam eine Transformation des Sektors zu einem klimaverträglichen Wirtschaften zu realisieren.

Weitere strategische Ansatzpunkte: Des Weiteren werden über eigene Veranstaltungsformate *Diskursräume* innerhalb der Forstwirtschaft geschaffen (s. Inno4wood Barcamp). Außerdem wird gezielte Öffentlichkeitsarbeit geleistet, worin der positive Effekt von Wald und Holz der Bevölkerung nähergebracht werden soll (*Kontakt, Kommunikation und Information*).

Webseite: <https://www.holzforum-allgaeu.de>

Trägerschaft: Holzforum Allgäu e.V., Vorstand ehrenamtlich tätig

Typ: Privates institutionelles Engagement

Übergreifende Themenfelder: Klimaschutz, Bauwesen

4.3 Diskurskultur und Diskursräume

Die Verbesserung der regionalen Diskurskultur und die Einrichtung von Diskursräumen zielt auf eine weniger hitzige und konfrontative Auseinandersetzung darüber, was in den Bereichen Land-, Wald- und Energiewirtschaft aus Stadt- bzw. aus Landsicht wichtig und wertvoll ist.

Dabei geht es nicht um eher informelle Begegnung, Information und Kommunikation (wie beim folgenden strategischen Ansatzpunkt), sondern um einen konstruktiven Austausch über strittige Fragen, bei dem die eigenen Perspektiven, Wertvorstellungen, Interessenlagen und Handlungszwänge ebenso wie die des jeweiligen Kontrahenten dargestellt, wahr- und ernstgenommen werden können.

Dazu liefern die folgenden Projekt-Steckbriefe einige Anregungen.



Das Freiburger House of Food

Stadt-Land-Konzept

Kurzbeschreibung: Dieses Konzept für ein Ernährungs- und Agrikulturzentrum sieht die Förderung regionaler und nachhaltiger Versorgungsstrukturen vor, will einen Ort für Wissensaustausch bieten und die Netzwerke zu regionaler Ernährung ausbauen. Indem Produkte aus der Region direkt vor Ort verarbeitet, verkostet und vermarktet werden sollen, sollen die Versorgungsstrukturen für Bürger:innen sichtbar und erlebbar gemacht werden. Somit zielt es neben dem Aufbau einer Plattform für Lebensmittel und Produzent:innen auch auf einen regionalen Erfahrungs-, Forschungs- und Lernraum ab.

Ziel: Das Modellprojekt House of Food soll wesentlich dazu beitragen, ein zukunftsfähiges und nachhaltiges Ernährungssystem aufzubauen, in dem das vorhandene Potenzial der Region genutzt wird, um die notwendige Ernährungswende zu vollziehen.

Strategischer Ansatzpunkt: Diskurskultur und Diskursräume

Das House of Food versteht sich als Begegnungs- und Kulturstätte rund um Lebensmittel und erfüllt eine Bildungsfunktion (Aus-, Fort- und Weiterbildung) für Erzeuger:innen, Verarbeiter:innen und Konsument:innen aller Altersgruppen. Zusätzlich werden öffentliche Veranstaltungen wie Ausstellungen, Lesungen oder Diskussionen angeboten, um den Austausch zu fördern.

Weitere strategische Ansatzpunkte: Indem das House of Food regionale Strukturen fördert und den Ausbau der Netzwerke zu regionaler Ernährung hin zur Ernährungssouveränität vorantreibt, leistet es zusätzlich einen Beitrag zum strategischen Ansatzpunkt *Eigenmächtigkeit und Lobbyismus*. Darüber hinaus bildet es durch die zentrale Verortung eine Anlauf- und Informationsstelle, welche der Öffentlichkeitsarbeit und dem Kontakt zu Bürger- und Besucher:innen zugutekommt (*Kontakt, Kommunikation und Information*).

Webseite: <https://ernaehrungsrat-freiburg.de/das-freiburger-house-of-food/>

Trägerschaft: Ernährungsrat

Typ: Privates institutionelles Engagement

Übergreifende Themenfelder: Versorgungsstrukturen, Ernährungssouveränität



Bio-Musterregionen – Baden-Württemberg

Stadt-Land-Modell



Kurzbeschreibung: Um der kontinuierlich steigenden Nachfrage nach Bio-Lebensmitteln nachzukommen, hat die Landesregierung Baden-Württembergs 2018 das wettbewerbsbasierte Förderprogramm der Bio-Musterregionen eingeführt. Aktuell bestehen vierzehn Bio-Musterregionen, in denen die ökologische Landwirtschaft entlang regionaler Wertschöpfungsketten gestärkt werden soll. Die Förderung (zu 75%) beinhaltet die Stelle eines Regionalmanagements, das die wesentlichen Akteure miteinander vernetzt und zusammenbringt, Arbeitsplatzkosten sowie ein Budget für Aktivitäten in der Region.

Ziel: Neben dem Ausbau der ökologischen Landwirtschaft in Baden-Württemberg soll das Förderprogramm Vernetzung und Austausch zwischen den Regionen fördern und Ideen und Kooperationen für nachvollziehbare regionale Wertschöpfungsketten entstehen lassen. Insbesondere die Stelle der Regionalmanager:in soll Landwirt:innen, handwerklichen Verarbeiter:innen, regionale Vermarkter:innen und Verbraucher:innen miteinander vernetzen.

Strategischer Ansatzpunkt: Diskurskultur und Diskursräume

Auch wenn der Diskurs bei diesem Stadt-Land-Modell nicht im Vordergrund steht, so fördert diese übergeordnete Struktur der Landesregierung doch die Voraussetzungen für einen überregionalen Austausch zwischen landwirtschaftlichen Akteur:innen.

Weitere strategische Ansatzpunkte: Regionalwirtschaftliche Entgeltsysteme & Kontakt, Kommunikation, Information

Bio-Musterregionen bemühen sich in erster Linie um die Ausweitung von Produktion und Vertrieb ökologischer Lebensmittel und leisten damit einen großen Beitrag zu regionalwirtschaftlichen Entgeltsystemen. Im Zuge der Aufstellung als Bio-Musterregion wird die Öffentlichkeitsarbeit ausgebaut, die Region wird porträtiert und regionale Aktivitäten werden kommuniziert.

Webseite: <https://www.biomusterregionen-bw.de/>

Trägerschaft: Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg

Typ: Öffentliches institutionelles Arrangement

Übergreifende Themenfelder: Klimaschutz und Klimaanpassung, Tourismus, bäuerliche Energienutzung, Ökosystemleistung: Biodiversität, Natur- und Gewässerschutz

Kurzbeschreibung: Das Leuchtturmprojekt RegioHOLZ (Förderprojekt: RegioWIN-Wettbewerb, Baden-Württemberg) wendet sich als Cluster-Initiative an alle regionalen Unternehmen entlang der Wertschöpfungskette der Holz- und Möbelbranche. Indem Zugänge zu Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen ausgebaut werden, sollen Innovationen, speziell im Holzbau, gefördert und ein Technologietransfer ermöglicht werden. Das Netzwerk dient zur Identifikation von Forschungsbedarfen und Forschungspartnern, begleitet Forschungsanträge und entwickelt Formate für den Technologietransfer. Damit soll eine Forschungs- und Entwicklungs-Anlaufstelle für die Holz- und Möbelbranche geschaffen werden, welche auch den fachlichen Austausch entlang der Wertschöpfungskette fördert.

Ziel: Das Netzwerk RegioHOLZ hat zum Ziel, den Forschungs-, Entwicklungs- und Technologietransfer mittelständischer Unternehmen der Nordschwarzwälder Holz- und Möbelbranche zu unterstützen und weiter auszubauen. Dabei wurde eine engere Verzahnung der Unternehmen aus Industrie und Handwerk, Institutionen und Behörden mit wissenschaftlichen Einrichtungen angestrebt.

Strategischer Ansatzpunkt: Diskurskultur und Diskursräume

Indem RegioHOLZ Kooperationen mit Forschung, Entwicklung und Wirtschaft in der Holzbranche unterstützt und fördert, entstehen neue Diskursräume. Die Etablierung eines Netzwerks mit regem fachlichen Austausch entlang der Wertschöpfungskette trägt zum Ausbau der Diskurskultur in der Branche bei.

Weitere strategische Ansatzpunkte: Eigenmächtigkeit und Lobbyismus

Ein Teilziel der Cluster-Initiative ist außerdem die Lobbyarbeit und eine qualifizierte Außendarstellung der Branche. Mit einer angestrebten gemeinsamen nationalen und internationalen Vermarktung und dem Fachkräfteausbau innerhalb der Branche trägt die Netzwerkplattform zum Ausbau der Zusammenarbeit sowie der Potentiale und Stärken der Branche bei, wodurch sie als innovationsstiftender und strukturausbauender Akteur agiert.

Webseite: <https://www.nordschwarzwald.de/regioholz.html>

Trägerschaft: Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald GmbH, gefördert von: EFRE; Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz BW; Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg

Typ: Öffentliches institutionelles Arrangement

Übergreifende Themenfelder: Bauwesen

4.4 Kontakt, Kommunikation und Information

Der strategische Ansatzpunkt Kontakt, Kommunikation, Information soll durch die Intensivierung der (eher informellen) Begegnungs-, Austausch- und Informationsmöglichkeiten zwischen Stadt- und Land-Akteur:innen die Gemeinwohlleistungen, die die Betriebe und Projekte erbringen, erlebbar machen – als Voraussetzung für eine höhere Wertschätzung und Entgeltung dieser Leistungen.

Dabei kann es sich um einmalige oder wiederkehrende Veranstaltungen wie Landpartien oder Hoffeste handeln, die informellen Begegnungen ermöglichen. Es können reguläre oder punktuelle Beratungs- und Informationsangebote sein, die offen oder an bestimmte Zielgruppen gerichtet sind. Es können auch verschiedene Formen der Öffentlichkeitsarbeit sein.

Die folgenden Projekt-Steckbriefe liefern dazu Anregungen.



Bio-regionale Genossenschaft Oberpfalz eG (Birego) Bio-Innovationszentrum Stadt-Land-Projekt



Kurzbeschreibung: Die Birego ist ein Zusammenschluss von ökologisch wirtschaftenden landwirtschaftlichen Betrieben, Bio-Verarbeiter:innen und Marktgesellschaften, welche u.a. eine Begegnungsstätte mit Endverbraucher:innen in Form eines Bio-Innovationszentrums schaffen möchte. Dort soll Wissen über den Ökolandbau, Bio-Verarbeitung und Auswirkungen auf Mensch und Umwelt vermittelt werden, um die Akzeptanz und Wertschätzung für nachhaltig produzierte Lebensmittel zu stärken. Hierfür werden die ökologische Landwirtschaft und Verarbeitung sowie die Menschen dahinter in themenbezogenen Ausstellungen vorgestellt.

Ziel: Über die Begegnungsstätte sollen ein größeres Verständnis für die landwirtschaftliche Produktion erreicht werden, Wissen über Ökolandbau und Bio-Verarbeitung vermittelt und die Wertschätzung für die erzeugten Lebensmittel erhöht werden. Indem das Bio-Innovationszentrum an das ökologische Aufbereitungs- und Lagerzentrum angegliedert ist, kann für Verbraucher:innen ein Teil der Wertschöpfungskette transparent gemacht werden. Darüber hinaus werden regionale Bio-Produkte durch Vorstellung der Birego eG und Ihrer Mitgliedsbetriebe beworben.

Strategischer Ansatzpunkt: Kontakt, Kommunikation und Information

Die angebotenen Ausstellungen und Veranstaltungen tragen zur Information und Wissensvermittlung an Endverbraucher:innen bei und unterstützen den Kontaktaufbau mit ökologisch produzierenden und verarbeitenden Betrieben und deren Produkte.

Weitere strategische Ansatzpunkte: /

Webseite: <http://www.birego.de/index.php/projekte/bio-innovationszentrum>

Trägerschaft: Bio-regionale Genossenschaft Oberpfalz eG

Typ: Privates institutionelles Engagement

Übergreifende Themenfelder: /

Kurzbeschreibung: Wirt sucht Bauer ist ein Vernetzungs- und Informationsportal für gastronomische, erzeugende und verarbeitende Betriebe. Es sind aktuell 302 gastronomische, 984 erzeugende und 333 verarbeitende Betriebe mit ihren Kontaktdaten und einem ausführlichen Firmenprofil hinterlegt.

Ziel: Das Ziel ist die Vernetzung von Erzeuger:innen, Gastronom:innen, Ernährungshandwerker:innen und Initiativen über die Online-Plattform, um die Suche nach regional und saisonal produzierenden Betrieben einerseits – Landwirte, Jagd- und Fischereibetriebe, Obst- und Gemüsebauern – und nach regionalen gewerblichen Abnehmer:innen andererseits zu vereinfachen.

Strategischer Ansatzpunkt: Kontakt, Kommunikation und Information

Die Plattform bieten eine günstige Möglichkeit an, Kontakt zwischen Produzent:innen und gewerblichen Verbaucher:innen herzustellen und liefert einen Überblick über mögliche Geschäfts- und Kooperationspartner in der Region.

Weitere strategische Ansatzpunkte: Darüber hinaus trägt sie zur Förderung regionalwirtschaftlicher Entgeltsysteme bei, da kleinräumige Wirtschaftskreisläufe unterstützt und ermöglicht werden. Die wiederkehrende Veranstaltung GastroRegioTag, wo sich regionale Akteure vor Ort austauschen, neue Ideen sammeln und Grundsteine für zukünftige Zusammenarbeit legen, leistet weiter einen Beitrag zur Diskurskultur zwischen Wirt:in und Erzeuger:in und schafft einen offenen Diskursraum.

Webseite: <https://www.wirt-sucht-bauer.de/>

Trägerschaft: Aufbau: Cluster Ernährung; Betreuung und Weiterentwicklung: Kompetenzzentrum für Ernährung (KErn); i. A. des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF); Umsetzung in Kooperation mit: Agentur für Lebensmittel - Produkte aus Bayern (alp Bayern), der Bayerische Hotel- und Gaststättenverband (BHG/DEHOGA Bayern), der Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL), der Bayerische Bauernverband (BBV) und mit Unterstützung durch die Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (ÄELF)

Typ: Öffentliches institutionelles Arrangement

Übergreifende Themenfelder: Gastronomie, Tourismus



Marktplatz Landkultur

Stadt-Land-Projekt

Kurzbeschreibung: Die Online-Plattform bietet für Landwirt:innen die Möglichkeit, sich in Hofporträts vorzustellen, sich für Maschinenverleihe und in Mist- und Futterbörsen etc. zu vernetzen. Verbraucher:innen bietet sie die Vermittlung von Angeboten der Mitgliedsbetriebe an und informieren sie in Reportagen, Berichten und Rezepten fundiert über Landschaft, Landwirtschaft und Ernährung.

Ziel: Die Online-Plattform dient zur Förderung der Diversität der Landschaft, vielfältiger Nutzungsformen und der regionalen Lebensmittelproduktion. Die Vorteile der günstigen, ganzjährigen Anbaubedingungen der Freiburger Region sollen weiter ausgeschöpft werden, indem Bauernhöfe mit Produkten und Angeboten, Veranstaltungen und Verkaufsstellen gebündelt präsentiert werden.

Strategischer Ansatzpunkt: Kontakt, Kommunikation und Information

Die Plattform stellt für Landwirt:innen wie Verbraucher:innen eine Informations- und Anlaufstelle dar, um Produzent:innen oder Abnehmer:innen zu finden, Brancheninformationen zu erhalten und sich zu vernetzen.

Weitere strategische Ansatzpunkte: /

Webseite: <https://www.marktplatz-landkultur.de/>

Trägerschaft: Inhaber Christoph Wasser

Typ: Privates institutionelles Engagement

Übergreifende Themenfelder: /

Weitere Beispiele: Regionalkauf, Digitaler Marktplatz MV, MV kauft lokal, Gutes vom Hof SH

Flächenvergabe Nachhaltige Landwirtschaft Brandenburg Stadt-Land-Projekt

Kurzbeschreibung: Die innovative Vernetzungsplattform bietet Flächeneigentümer:innen eine Möglichkeit, ihre Flächen Junglandwirt:innen und bäuerlichen, kleineren Betrieben in Brandenburg anzubieten.

Ziel: Die Plattform soll Junglandwirt:innen in der Existenzgründung den Zugang zu Land in Brandenburg erleichtern, indem sie die Kooperationen bei der Flächenvergabe zwischen Eigentümer:innen und Bewirtschafter:innen durch die Bereitstellung von Informationen über Flächenangebote ermöglicht. Im Fokus steht darüber hinaus die Förderung nachhaltiger, klimaschonender Wirtschaftsmodelle in der Landwirtschaft sowie die Erschließung der Vermarktungsmöglichkeiten in der Metropolregion Berlin-Brandenburg. Flächeneigentümer:innen können dabei innovative Konzepte bei der Umsetzung unterstützen, ökologisch und nachhaltig wirtschaftende Betriebe fördern und somit eine nachhaltige Regionalentwicklung voranbringen.

Strategischer Ansatzpunkt: Kontakt, Kommunikation und Information

Als Vernetzungsplattform wird insbesondere der Kontakt zwischen Flächeneigentümer:innen und Junglandwirt:innen gefördert und Informationen über Flächenangebote zugänglich gestaltet.

Weitere strategische Ansatzpunkte: /

Webseite: <https://flaechen.nachhaltige-landwirtschaft-brandenburg.de/>

Trägerschaft: Initiierung: Bündnis Junge Landwirtschaft e.V.; Förderprojekt „Praxistransfer von Instrumenten für ein strategisches Flächenmanagement zur Förderung von Landwirtschaftsbetrieben mit ressourcen- und klimaschonenden Bewirtschaftungsmodellen in Brandenburg“

Typ: Privates institutionelles Engagement

Übergreifende Themenfelder: Flächenzugang und -sicherung

Weitere Beispiele: Hof sucht Bauer



Öko-Regionalinitiative Nord e.V. (BIÖRN)
Stadt-Land-Projekt

Kurzbeschreibung: BIÖRN versteht sich als ein Netzwerk zur Förderung des Bewusstseins für eine nachhaltige Landwirtschaft und möchte die Zukunft in der Region gestalten. Sie bieten unter anderem Veranstaltungen wie *Welches Bio wollen wir?* oder Kund:innenabende, wo ein Austausch zwischen Höfen, Herstellern und Städter:innen stattfindet.

Ziel: Ziel ist es, das Verständnis für die ökologische Landwirtschaft in Norddeutschland zu fördern, regionale Bio-Lebensmittel erfahrbar zu machen, regionale Wirtschaftskreisläufe zu entwickeln und zu stärken, einen Beitrag zur Ernährungssouveränität zu leisten sowie ambitionierte Menschen zu vernetzen.

Strategischer Ansatzpunkt: Kontakt, Kommunikation und Information

Die Öko-Regionalinitiative leistet über ihre Öffentlichkeitsarbeit einen wertvollen Beitrag für den Kontakt und Austausch zwischen Erzeuger:innen und Verbaucher:innen und steigert somit die Wertschätzung regional und nachhaltig produzierter Lebensmittel.

Weitere strategische Ansatzpunkte: /

Webseite: <http://bioern.de/>

Trägerschaft: BIÖRN e.V. Öko-Regionalinitiative Nord

Typ: Privates institutionelles Engagement

Übergreifende Themenfelder: Öffentlichkeitsarbeit



Heimische Landwirtschaft
Stadt-Land-Projekt

Kurzbeschreibung: Die Initiative Heimische Landwirtschaft mit ihren über 1.500 beteiligten Landwirt:innen, setzt sich für gezielte Öffentlichkeitsarbeit ein. Hauptwerkzeug sind Radiospots, in denen die vielfältigen Aufgaben der Landwirt:innen verständlich und transparent dargestellt werden.

Ziel: Ziel ist eine höhere Wertschätzung für heimische Lebensmittel und die Arbeit der Landwirt:innen zu erlangen, Vertrauen zwischen Verbraucher:innen und landwirtschaftlichen Erzeuger:innen zu schaffen und die Leistungen der Landwirt:innen für die Gesellschaft, bspw. ihren Beitrag zum Klimaschutz, sichtbarer zu gestalten.

Strategischer Ansatzpunkt: Kontakt, Kommunikation und Information

Die Initiative stellt mit ihrer Öffentlichkeitsarbeit einen wichtigen Informationskanal und Kontaktpunkt für Verbraucher:innen dar.

Weitere strategische Ansatzpunkte: /

Webseite: <https://www.heimischelandwirtschaft.de/die-initiative>

Trägerschaft: Initiative Heimische Landwirtschaft UG

Typ: Privates institutionelles Engagement

Übergreifende Themenfelder: Öffentlichkeitsarbeit

Kurzbeschreibung: Der Verein verfolgt in Kooperation mit der Bürgerstiftung „Energiewende Oberland“ Anstrengungen zur Energieeinsparung, zur Steigerung der Energieeffizienz und der verstärkten Nutzung heimischer erneuerbaren Ressourcen. Sie setzen in Zusammenarbeit mit Kommunen und Unternehmen Projekte und Maßnahmen zur Förderung des Klimaschutzes um, wollen das Wissen zum Klimaschutz bündeln und bewerten und den Kommunen, Unternehmen und Bürger:innen in Form von integrierten, ganzheitlichen Ansätzen zur Verfügung stellen. Außerdem bieten sie Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie Vernetzungstreffen an (bspw. Interkommunales Energieforum).

Ziel: Der Zweck des Vereins besteht darin, den Klimaschutz auszubauen und Maßnahmen zur Vollziehung der Energiewende in der Region Oberland zu fördern. Außerdem soll die Vernetzung der Mitglieder des Vereins in Veranstaltungen und Projekten gestärkt werden.

Strategischer Ansatzpunkt: Kontakt, Kommunikation und Information

Indem sie insbesondere das Wissen rund um Energieversorgung und Klimaschutz bündeln und Kommunen, Unternehmen und Bürger:innen zur Verfügung stellen, leistet der Verein einen bedeutsamen Beitrag zum Ansatzpunkt Kontakt, Kommunikation und Information innerhalb der Energiewirtschaft.

Weitere strategische Ansatzpunkte: Außerdem schafft der Verein über Vernetzungstreffen wie das Interkommunale Energieforum, in dem Kommunalvertreter:innen Impulsvorträge halten und miteinander diskutieren, wichtige *Diskursräume* für das Transformationsfeld Energiewirtschaft. Zusätzlich werden Fortbildungsveranstaltungen und Seminare im Bereich der Bildung für Nachhaltige Entwicklung durchgeführt.

Webseite: <https://kompetenzzentrum-energie.info/>

Trägerschaft: Kompetenzzentrum Energie EKO e.V.

Typ: Öffentliches institutionelles Engagement

Übergreifende Themenfelder: Umweltbildung

Kurzbeschreibung: Mit der Holzbau-Offensive möchte die Landesregierung das klimafreundliche Bauen mit Holz fördern. Neben der Förderung von innovativen Einzelbauvorhaben und der praktischen Unterstützung in Form von Beratungsangeboten fördert die Holzbau-Offensive die akademische Lehre und Forschung und bietet Schulungen und Fortbildungen an. Außerdem stellt sie diverse Informationsmaterialien bereit.

Ziel: Die Holzbau Offensive soll der nachhaltigen Entwicklung des Bausektors dienen und zum Klimaschutz beitragen, indem Innovationen gefördert und Fortbildungsangebote geschaffen werden. Die Förderung des Holzbaus soll weiter dazu verhelfen Wohnraum zu schaffen, den ländlichen Raum zu stärken und Expert:innen (aus hochqualifizierten holzverarbeitenden Betrieben, erfahrene Architekten und Ingenieure) in der Region auszubilden.

Strategische Ansatzpunkte: Kontakt, Kommunikation und Information & Diskurskultur und Diskursräume

Zum einen leistet die Holzbau Offensive einen Beitrag zur Weiterbildung und Information der Baubranche in Bezug auf den nachhaltigen Holzbau. Weiter eröffnet sie, indem sie die akademische Lehre fördert, fachübergreifende (Architektur und Ingenieurwissenschaften) Diskursräume an Universitäten und Hochschulen. Außerdem trägt die finanzielle Förderung von Forschungsvorhaben, wie bspw. die Untersuchung der Potenziale des Holzbaus für die urbane Verdichtung, zur Weiterentwicklung der Baubranche und zur Integration des Holzbaus im städtischen Bauwesen bei. Durch den daraus resultierenden fachlichen Austausch trägt sie zur Etablierung einer Diskurskultur rund um das Thema zukunftsorientiertes und nachhaltiges Bauen mit regionalen Ressourcen bei.

Weitere strategische Ansatzpunkte: /

Webseite: <https://www.holzbauoffensivebw.de/de>

Trägerschaft: Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (Federführung); Ministerium für Finanzen; Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration; Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft; Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau; Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Typ: Öffentliches institutionelles Arrangement

Übergreifende Themenfelder: Klimaschutz, Bauwesen



„Urwald vor den Toren der Stadt“ Stadt-Land-Projekt

Kurzbeschreibung: Der „Urwald vor den Toren der Stadt“ ist ein ca. 1.000 ha großes Waldschutzgebiet im insgesamt 4.000 ha großen Saarkohlenwald im Verdichtungsraum Saar. In unmittelbarer Nähe zur Stadt Saarbrücken entsteht ein Wildnisgebiet, in dem auf die wirtschaftliche Nutzung des Rohstoffes Holz verzichtet wird. Durch seine zentrale Lage wohnt dem Waldschutzgebiet eine besonders stadtre-gionale Dimension inne und stellt eine Verbindung zwischen Wald- und Stadtlandschaft dar. Im „Urwald vor den Toren der Stadt“ werden Veranstaltungen, wie After-Work-Wanderungen, Vorträge und Führungen angeboten; außerdem wurde ein Wanderwegenetz inklusive besonderer Erlebnisorte geschaffen.

Ziel: Im Projekt soll die ökologische und naturschutzfachliche Dimension mit neuen sozialen und kulturellen Aktivitäten sowie innovativen Kommunikationsmustern verbunden werden, um den „Urwald vor den Toren der Stadt“ zu einem „kulturellen Ereignis von gesellschaftlicher Relevanz werden zu lassen“. Der Mensch wird als Teil der Natur verstanden und soll daher in die Entwicklung des Urwalds miteingebunden werden und diese mitgestalten. Dadurch soll Natur und Wildnis den Menschen nähergebracht und ihr generationenübergreifendes Denken gefördert werden.

Strategischer Ansatzpunkt: Kontakt, Kommunikation und Information

Indem der Verwilderungsprozess für die Öffentlichkeit erlebbar gemacht wird, stellt der Urwald einen vielseitigen Kontakt- und Lernort für alle Altersgruppen dar. Beispielsweise klärt das NABU-Waldinfor-mationszentrum über die Wichtigkeit des Erhalts und Schutzes des Buchenwaldes sowie über die bio-logische Vielfalt des Lebensraumes Alt- und Totholz auf, in Info-Pavillons können Szenen, Geräusche und Fundstücke des Waldes interaktiv erlebt werden und das Waldklassenzimmer bietet Raum für Lerninhalte aus Themenbereichen wie „Wald und Wildnis“ sowie „Natur- und Umweltschutz“.

Weitere strategische Ansatzpunkte: Indem die Bevölkerung in die Entwicklung des Urwalds aktiv mit-eingebunden und eine dauerhafte Partizipation angestrebt wird, entsteht ein Gestaltungs- und Mitbe-stimmungsort für die Bevölkerung, welcher deren Identifikation mit dem Projekt und der Region erhöht (*Eigenmächtigkeit und Lobbyismus*).

Webseite: <https://saar-urwald.de/das-urwald-projekt/das-projekt>

Trägerschaft: Partnerschaftsvertrag zwischen Ministerium für Umwelt, NABU Saarland und SaarForst Landesbetrieb

Typ: Öffentliches institutionelles Arrangement

Übergreifende Themenfelder: Naturschutz, Umweltbildung



Luxus der Leere Stadt-Land-Projekt

Kurzbeschreibung: In der Altmark haben sich sieben Kommunen für ein interkommunales Brachen- und Leerstandsmanagement zusammengeschlossen. Das interkommunale Management von Luxus der Leere soll Eigentümer:innen leerstehender Immobilien und ungenutzter Brachobjekte (u.a. Gewerbeobjekte, Wohnimmobilien, ehemalige Bauernhöfe etc.) dabei begleiten, Nutzungsoptionen zu entwickeln und umzusetzen und damit an passende Nutzer:innen zu vermitteln.

Ziel: Durch die Erfassung von Leerständen und die Weitervermittlung der Immobilien an potenzielle Nutzer:innen, sollen vorhandene Ressourcen der Region genutzt und zukunftsfähige Siedlungsstrukturen geschaffen werden.

Strategischer Ansatzpunkt: Kontakt, Kommunikation und Information

Das Leerstandsmanagement von Luxus der Leere stellt über seine Plattform kostenfreien Kontakt zwischen Eigentümer:innen und möglichen Nutzer:innen her. Außerdem bieten sie Informations- und Unterstützungsangebote u.a. zu rechtlichen Regelungen und Rahmenbedingungen, Finanzierung und Förderung an, oder nehmen die Vermittlung an Sachverständige und Gutachter:innen oder andere Interessensvertretungen vor. Darüber hinaus koordiniert das Management die Zusammenarbeit innerhalb des Kooperationsgebiets.

Weitere strategische Ansatzpunkte: /

Webseite: <https://www.luxusderleere.de/>

Trägerschaft: IGZ BIC Altmark GmbH; interkommunaler Zusammenschluss

Typ: Öffentliches institutionelles Arrangement

Übergreifende Themenfelder: Flächenmanagement

5 Wie können solche Projekte für faire und resiliente Stadt-Land-Beziehungen wirksam miteinander kombiniert werden?

Zur Rekapitulation des Gedankengangs:

- In der Region Lübeck sind die Stadt-Land-Beziehungen in den Bereichen Land-, Wald- und Energiewirtschaft weder ausreichend fair noch resilient. Bewertungshierarchien, Gerechtigkeitsdefizite und Demokratiedefizite tragen maßgeblich zu dieser nicht nachhaltigen Situation bei – so die VorAB-These.
- Die Ausdifferenzierung dieser Problemdiagnose führte zu vier strategischen Ansatzpunkten, mit denen die Probleme *auf regionaler Ebene* gelöst werden könnten: Regionalwirtschaftliche Entgeltsysteme, Eigenmächtigkeit und Lobbyismus, Diskurskultur und Diskursräume sowie Kontakt, Kommunikation, Information.
- Sowohl in der Region Lübeck als auch darüber hinaus gibt es Projekte, die – absichtsvoll oder als Nebeneffekt ihres originären Ziels – an gerechteren und resilienteren Stadt-Land-Beziehungen in den Bereichen Land-, Wald- und Energiewirtschaft arbeiten. Die konkreten Potenziale solcher Projekte gilt es zu erkunden und zu aktivieren.
- Kombiniert man bewährte und funktionierende Projekt-Typen so miteinander, dass sie die diagnostizierten Probleme lösen, können sich faire und resiliente Stadt-Land-Arrangements entwickeln, in denen gemeinsame, abgestimmte Aktivitäten mehr Wirkung entfalten. Darum geht es in diesem Kapitel.

Zentrale Frage dabei ist: Welche Projekt-Typen gibt es und wie sollten sie miteinander kombiniert werden, um die Stadt-Land-Beziehungen wirksam verbessern zu können? Fünf Projekt-Typen mit den folgenden Aktivitätsschwerpunkten zeichnen sich ab:

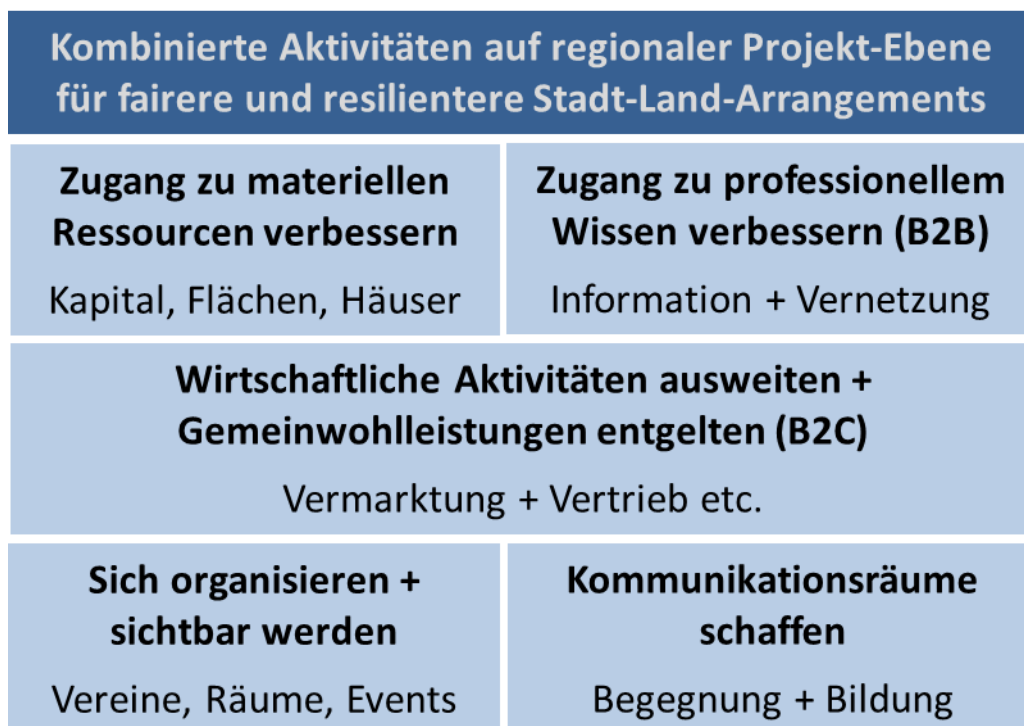


Abbildung 3: Kombinierte Aktivitäten für faire und resiliente Stadt-Land-Beziehungen in der Region Lübeck

Quelle: Eigene Darstellung; Abkürzungen: B2B – Business to Business, B2C – Business to Consumer

6 Wie geht es nun weiter?

VorAB will am Ende seiner dreijährigen Forschungsphase ein Innovationskonzept vorlegen, in dem konkrete Aktivitäten zur Verbesserung der Stadt-Land-Beziehungen in der Region Lübeck skizziert werden, die gemeinsam mit regionalen Akteur:innen entwickelt wurden und in einer anschließenden zweijährigen Umsetzungsphase erprobt werden sollen.

Diese Zusammenstellung und konzeptionelle Kombination von funktionierenden Projekten und Modellen zur Entwicklung fairer und resilienter Stadt-Land-Beziehungen aus anderen Regionen ist *ein* Baustein in der transdisziplinären Zusammenarbeit zwischen dem VorAB-Verbund und Akteur:innen in der Region Lübeck. Als überregionale Erweiterung des Blicks ergänzt sie die drei anderen Bausteine (siehe Abbildung 4):

- Die Aspekte und Ideen zu fairen und resilienten Stadt-Land-Beziehungen, die von regionalen Akteur:innen aus der Land-, Wald- und Energiewirtschaft eingebracht werden – wobei diese den Fokus eher auf transformative Regionalbeziehungen legen und so auch die Land-Land-Beziehungen hervorheben,
- die analytische und konzeptionelle Verarbeitung dieses und weiteren Inputs aus den VorAB-Felderhebungen
- sowie die politisch-strukturellen Ansatzpunkte, die sich aus den regionalen Analysen ergeben.

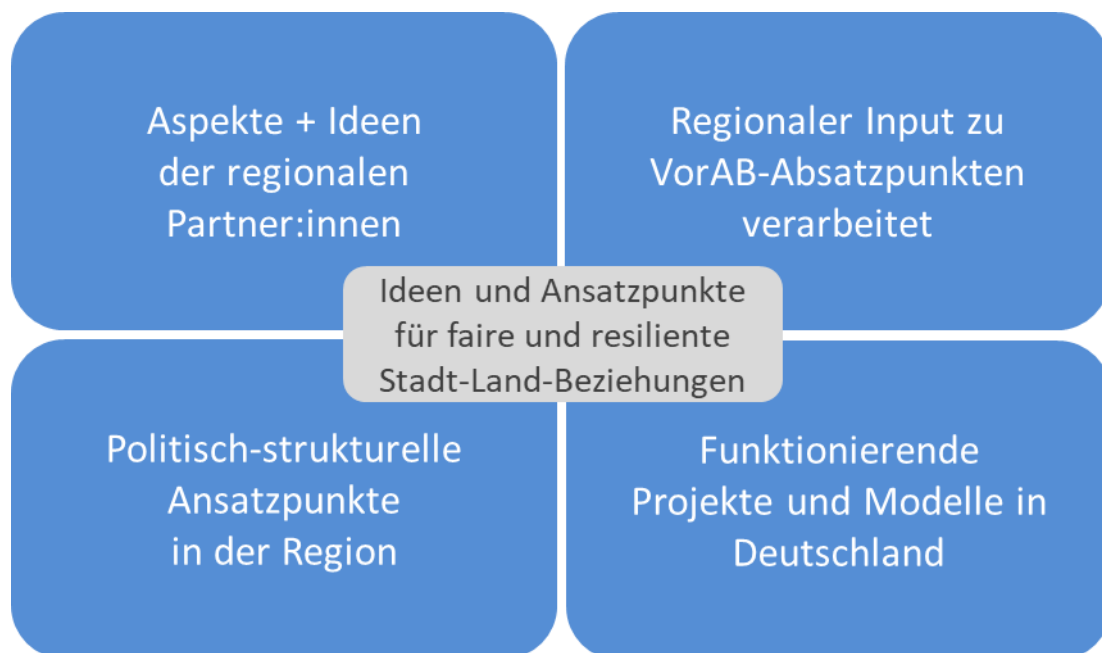


Abbildung 4: Bausteine der transdisziplinären Entwicklung von fairen und resilienten Stadt-Land-Beziehungen

Quelle: Eigene Abbildung

Sobald die zurzeit laufende empirische Phase abgeschlossen ist, werden die Teilergebnisse diese Bausteine zu konzeptionellen Ansätzen mit konkreten Projektideen für die Region Lübeck verarbeitet.

Schlussbemerkungen und Dank

Die Problemdiagnose in Kapitel 2 und die strategischen Ansatzpunkte zur Verbesserung der Stadt-Land-Beziehungen in Kapitel 3 basieren auf der gemeinsamen Arbeit im VorAB-Verbund und wären ohne die konstruktiv-kritischen Beiträge und Diskussionen der Kolleg:innen nicht möglich gewesen.

Ein besonderes Dankeschön an Daniela Gottschlich für die aufmerksame und kritische Lektüre des Papers und an Eva Blaise für die Unterstützung beim Layout.